Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 596 31 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.40, im übrigen Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 116 · Mittwoch, 20. Mai 1942 · 90. Jahrgang

Die stolze Bilanz von Kertsch

Die Meerenge in ganzer Breite erreicht – Rund 150 000 Gefangene

1133 Geschütze, 372 Granatwerfer, 258 Panzer, 3814 Kaftfahrzeuge, mehrere Tausend Pferde erbeutet

Drei Armeen vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim haben deutsche und rumänische Truppen unter dem Oberbefehl des Generalobersten v. Manstein in der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Meerenge von Kertsch in ganzer Breite erreicht. Die letzten stark befestigten Brückenköpfe beiderseits der Stadt Kertsch wurden im Laufe des heutigen Tages nach erbittertem Widerstand gestürmt.

Die damit abgeschlossene Angriffs- und Verfolgungsschlacht hat zur Vernichtung von drei sowjetischen Armeen mit 17 Schützendivisionen, drei Schützenbrigaden, zwei Kavalleriedivisionen und vier Panzerbrigaden geführt. Neben hohen blutigen Verlusten ließ der Gegner 149 256 Gefangene, 1133 Geschütze, 372 Granatwerfer, 258 Panzerkampfwagen, 3814 Kraftfahrzeuge, mehrere Tausend Pferde, sowie unübersehbare Mengen an leichten Waffen und Gerät in unserer Hand. Nur Trümmer des Feindes konnten die Küste jenseits der Meerenge erreichen.

An diesem gewaltigen Erfolg haben starke Luftwaffenverbände unter Führung der Generalobersten Löhr und Freiherr v. Richthofen hervorragenden Anteil. In unerschütterlichem Einsatz haben sie den Kampf der Erdtruppen unterstützt, dem fliehenden Feind Abbruch getan und die feindliche Luftwaffe bekämpft.

In Luftkämpfen verlor der Gegner 323 Flugzeuge. In den Gewässern der Halbinsel wurden 16 Schiffe mit zusammen 13 600 BRT., ein Minensuchboot und 21 kleine Küstenfahrzeuge versenkt. Zehn weitere Schiffe mittlerer Größe wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt. Der über die Enge von Kertsch übersetzende Gegner erlitt hierdurch weitere schwere Verluste.

*

AR. Die erste Angriffsoperation des deutschen Heeres in diesem Frühjahr hat zu einem Sieg geführt, der noch größer ist, als die ersten Meldungen erkennen ließen. Nicht nur das Ziel der großangelegten und kühn durchgeführten Operation ist in vollem Umfang erreicht, die Meerenge von Kertsch auf ihrer ganzen Breite in unserer Hand, sondern darüber hinaus wurden dem Gegner außerordentlich schwere Verluste zugefügt. Die hohe Gesamtzahl von fast 150 000 Gefangenen bei entsprechenden blutigen und großen Materialeinbußen der Sowjets unterstreicht die Bedeutung dieses Sieges und zeigt, welch starke Kräfte die Sowjets, die sich bis zuletzt verzweifelt an die Brückenkopfstellungen klammerten, aus denen sie dann der deutsche Sturmangriff vertrieb, hier eingesetzt hatten. Nur Trümmer des Feindes konnten die jenseitige Küste der Straße von Kertsch erreichen. Die Sowjets sind um drei Armeen ärmer.

Das bedeutet auch für ihre plutokratischen Bundesgenossen eine harte Enttäuschung, mußte doch die „Times" unmittelbar vor dem Abschluß dieser Operation eingestehen, daß die (jetzt durch den deutschen Sieg erreichte) völlige Räumung der Krim durch sowjetische Truppen, selbst wenn die Sowjets noch Sewastopol würden halten können, ein „ernstes Mißgeschick" für ihre Sache bedeuten würde. Offenbar aus diesem Grunde hat man auch in England und in den USA. der Öffentlichkeit immer wieder alle möglichen Schwindelmeldungen über die Kämpfe auf Kertsch vorgesetzt. So erklärte noch wenige Stunden vor der deutschen Abschlußmeldung der amerikanische Sender Schenectady, die Annahme, daß die Sowjets bei Kertsch geschlagen seien, sei mindestens etwas übertrieben. Die Sowjets hielten sich dort noch immer tapfer.

In England sucht man nun offenbar Trost in den Nachrichten über sowjetische Angriffe im Raum von Charkow. Hier mahnt deshalb sogar die „Times" zur Vorsicht. Sie sieht keinen Grund zu der Annahme, daß es sich um umfassende sowjetische Operationen mit großen strategischen Zielen handele. Es sei wahrscheinlicher, daß die Sowjets die deutschen Pläne stören wollten. Die Siegesmeldung über Kertsch zeigt, daß ihnen das nicht gelingt, während jeder Bericht des OKW. immer wieder erkennen läßt, daß auch bei Charkow die Sowjets außerordentlich schwere Verluste erleiden.

Die Betrachtungen über die Kriegslage, die der stellvertretende englische Premierminister Attlee gestern im Unterhaus anstellte, waren denn auch auf einen recht sorgenvollen Ton gestimmt. Er erklärte, daß die Hilfe für die Sowjets ausreicht erhalten werden würde, obwohl das nicht leicht sei. Attlee klagte dann wieder darüber, welch große Schwierigkeiten den Engländern, namentlich bei den weiten Entfernungen bis nach Murmansk, Nordafrika und Ostasien, das Transportproblem bereite. Damit wurde wiederum unfreiwillig der große Erfolg unserer U-Boote eingestanden, wobei noch hinzugefügt sein möge, daß gleichzeitig auch der Chef der Versorgung des USA.-Heeres, General Somerville, die Transportfrage „das größte Problem des Kriegsprogramms" nannte. Die Transportnöte, so meinte Attlee weiterhin, schlössen eine Konzentration starker Kräfte fern vom Mutterland aus und machten es auch „unmöglich, in Ostasien an jedem gefährdeten Kampfplatz die zur Verteidigung notwendigen Streitkräfte einzusetzen". Das ist ein neues kennzeichnendes Eingeständnis der englischen Schwäche. Attlee vermied es, daraus Folgerungen für den Kampf in Europa zu ziehen, sondern meinte nur, über die Möglichkeit einer sogenannten Westfront wolle er nichts prophezeien.

Um nun trotz solcher und ähnlicher Reden und Feststellungen diejenigen Kreise zu beruhigen, die immer noch die zweite Front fordern und um den Eindruck zu erwecken, als ob man große Dinge plane, hat der englische Rundfunk jetzt an alle Hörer eine Aufforderung der britischen Admiralität übermittelt, ihre Lichtbildsammlungen zu durchsuchen und alle Bilder von fremden Küsten in der ganzen Welt, mit Ausnahme natürlich der britischen Küsten, einzusenden. Da eine nähere Angabe derjenigen Küsten, die die militärische Leitung im Augenblick besonders interessieren, für den Feind allzu wertvolle Informationen sein würden, fordert man das englische Volk auf, das Bildmaterial über alle Küstenstriche von Boulogne bis nach den Fidschi-Inseln und von St. Malo bis nach Honolulu einzusenden. Die Amateur-Photographen werden aufgefordert, sogar Bilder einzuschicken, die „Mama mit der Brille am Badestrande zeigen", da die geringste Kleinigkeit in Händen von Sachverständigen sehr nützlich werden könnte. Und nun sage noch jemand, daß Churchill seine Pläne nicht genügend vorbereite. Wenn nicht mehr einmal „die Mama mit der Brille am Badestrande" der englischen Strategie hilft, dann ist wirklich nichts zu machen.

„Immer bewährtes Heldentum"

Das Eichenlaub mit Schwertern für Leutnant Graf. — Leutnant Dickfeld mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 19. Mai. Der Führer hat dem Leutnant Hermann Graf, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben zukommen lassen:

„In Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anläßlich Ihres 104. Luftsieges als 11. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Ferner hat der Führer dem Leutnant Adolf Dickfeld in einem Jagdgeschwader das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermitteln lassen:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 94. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler.

Verlorenes Zinn

Von Wilhelm Ackermann

Vor einigen Tagen ging durch die Weltpresse eine für die wirtschaftlichen Kriegsfolgen recht aufschlußreiche Nachricht: der Londoner Zinnpool, die Zusammenfassung der Weltzinnproduzenten zur Verhinderung einer planlosen Überproduktion und damit einer Gefährdung der Weltmarktpreise, ist lang- und klanglos aufgelöst worden, und sein restlicher, nicht unerheblicher Kassenbestand soll demnächst anteilig an die Mitglieder des Pools zur Ausschüttung kommen. Wenn man sich der erbitterten Kämpfe erinnert, die jeweils bei den fälligen Verlängerungen des Pools zwischen den Interessenten um die Verteilung der Produktionsquoten ausbrachen und das ganze Kartellgebäude mehr als einmal dem Einsturz nahebrachten, so gewinnt die Plötzlichkeit, mit der diese mühsam aufgebaute Organisation nun auseinanderfällt, noch an charakteristischer Bedeutung. Denn sie ist nichts anderes als die unmittelbare Folge des Kriegsverlaufs in Ostasien, der mit unerwarteter Schnelligkeit der wertvollsten und ausgiebigsten Zinnvorkommen der Welt auf der Halbinsel Malaya ebenso wie der minder ergiebigen in Niederländisch-Indien herbeigeführt hat. Von der Vorkriegsproduktion an Zinn in Höhe von 187 000 Tonnen hat Malaya allein 85 900 Tonnen, d. h. 45,9 Prozent, geliefert. In gewaltigem Abstand folgte als nächstgrößter Zinnerzeuger das englische Mutterland mit 34 500 Tonnen, überwiegend aus den schon im Altertum bekannten Zinnlagern von Cornwall. Die in Ostasien eingetretenen Verluste an diesem wichtigen metallischen Rohstoff sind so erheblich, daß man sich in England und den Vereinigten Staaten einstweilen vergeblich den Kopf zerbricht, woher der Ersatz für diese Ausfälle kommen soll. Einstweilen sucht man dort die noch vorhandenen Vorräte möglichst zu strecken und ausschließlich für den Rüstungsbedarf „einzufrieren", wodurch bekanntlich fast die gesamte ausgedehnte Konservenindustrie der USA. zum Erliegen kommt, weil ihr die erforderlichen Weißblechdosen fehlen.

Im Wirtschaftsteil des „Manchester Guardian", des großen liberalen englischen Blattes, waren vor etwa Wochenfrist einige ungemein interessante Zahlen über die Gesamtsituation in Bedarf und Versorgung für Zinn zu lesen. Es wurde dort zunächst einmal festgestellt, daß infolge der steigenden Erfordernisse der Rüstungsindustrie der Zinnbedarf in diesen Ländern zusammen sich in diesem Jahre bereits auf 100 000, im nächsten aber sogar auf 130 000 Tonnen stellen werde. Demgegenüber muß man wissen, daß die Eigenproduktion in England, wie bereits erwähnt, 34 500 Tonnen betrug, während sie sich in den Vereinigten Staaten auf 21 000 Tonnen belief. Der sehr viel größere Rest des Bedarfs müßte also durch anderweite Zufuhren gedeckt werden. Dafür scheiden die eigenen englischen Besitzungen allerdings so gut wie ganz aus, denn weder Australien, noch Südafrika, noch Kanada weisen eine nennenswerte Zinnerzeugung auf. Deshalb richten sich die hilfeheischenden Blicke nach Südamerika und Afrika. Der „Manchester Guardian" verweist in erster Beziehung besonders auf Bolivien, dessen Zinnproduktion sich die Vereinigten Staaten bereits vor

Zahlreiche heldenhafte Einzelkämpfe auf Kertsch

Überwindung der Befestigungen auf der Landenge Parpatsch

Berlin, 19. Mai. Bei dem Angriff auf der Halbinsel Kertsch hatten die deutschen Truppen im ersten Anlauf die schwer befestigte bolschewistische Stellung an der Landenge von Parpatsch zu überwinden. Dem tiefgestaffelten feindlichen Stellungssystem war ein bis zu acht Meter breiter und sechs Meter tiefer Panzergraben vorgelagert, der noch durch ein ausgedehntes Minenfeld gesichert war. Von den Infanteristen, die diese Hindernisse zu stürmen hatten und dennoch so viel Angriffsschwung behalten mußten, daß sie auch noch den feindlichen Widerstand an den stark ausgebauten Kampfstellungen niederringen konnten, sind zahlreiche heldenhafte Einzelkämpfe bekannt geworden.

So hatte ein Infanterie-Bataillon den Auftrag, den Panzergraben und die dahinter liegenden feindlichen Stellungen für die folgenden Sturmwellen und Panzer zu öffnen. Den ersten Stoß führte ein Leutnant mit seiner Kompanie. Während noch das deutsche Vernichtungsfeuer über die feindlichen Stellungen hinwegtobte, arbeiteten sich die Infanteristen zusammen mit Minensicherungskommandos der Pioniere durch das verminte Vorfeld an den Feind heran. Sie durchschnitten die Drahthindernisse, sprangen über die Wolfsgräben und Astverhaue und standen dann, als die Artillerie ihr Feuer weiter vorverlegte, im heftigsten Feuer der Bolschewisten am Rande des Panzergrabens. Sie sprangen zum Schutz gegen das starke Feuer in den Graben und kletterten mit Hilfe mitgebrachter Sturmleitern an der anderen Grabenböschung empor. Wie Trauben hingen die Infanteristen auf den Leitern und an dem Grabenrand. Das feindliche Feuer segte über ihre Köpfe hinweg. Mit dem Ruf: „Vorwärts, los Kameraden!" sprang der Leutnant über die Erdaufschüttung. Dabei traf ihn eine feindliche Kugel, die ihn zu Fall brachte. Im Bruchteil einer Sekunde spürte er: „Ach, nichts Besonderes." Schon war er wieder hoch. Seinen Soldaten voraus stürmte er weiter mitten in die feindlichen Geschützgarben hinein. Das Soldatenglück war mit ihm. Noch einmal warf ihn ein Streifschuß zu Boden. Aber wieder raffte er sich auf, raste durch das letzte Hindernis und sprang an der Spitze des vordersten Schützenrudels, umwettert von explodierenden Granaten in einen feindlichen Graben. Mit Handgranaten und Feuerstößen der Maschinengewehre wurden die Bolschewisten erledigt. Nach rechts und links wurde die Einbruchsstelle erweitert und gesichert. Die Kompanie mußte sich verschnaufen und neu ordnen, um den zähen Widerstand des Feindes möglichst verlustlos niederzuringen. Der Leutnant blickte um sich. Er sah, wie seine Infanteristen mit Handgranaten und Bajonetten den Bolschewisten zu Leibe gingen. Er sah, wie durch die von ihm geschaffene Lücke eine weitere Kompanie folgte, über ihn hinwegstürmte und eine Schlucht hinter den vordersten feindlichen Bunkern erreichte. Während seine eigene Kompanie nach Norden Graben um Graben aufrollte, Bunker um Bunker knackte, wuchs die feindliche Gegenwehr. Die bolschewistische Artillerie und Panzerabwehr legten einen wahren Feuergürtel auf die deutsche Infanterie, die sich an jede Deckung, jedes Grabenstück klammerte. Die feindlichen Geschosse lagen gut, es gab Verluste. Der deutsche Angriff wollte ins Stocken geraten. Da stürmte der Bataillonskommandeur selbst mit der Spitze der vordersten Kompanie los. In einem entscheidenden Anlauf erreichte er trotz starken Feuers als Erster die feindlichen Stellungen und wieder hielten Handgranaten und Bajonett blutige Ernte.

Durch eine solche Kette heldischen Einsatzes von Führern und Soldaten blieb der Angriff in vollem Fluß, und das feindliche Stellungssystem wurde bereits am ersten Angriffstag durchbrochen.

Auslandsstimmen zu dem deutsch-rumänischen Sieg

Ein Blitz aus heiterem Himmel

Mailand, 20. Mai. (Funkmeldung). Die Vernichtung der drei Sowjetarmeen auf der Halbinsel Kertsch und die großen Gefangenen- und Beutezahlen aus der Durchbruchsschlacht geben der norditalienischen Morgenpresse das Gepräge.

Die abschließende Sondermeldung des OKW. wird in größter Aufmachung wiedergegeben. Diese Zahlen, so betont „Popolo d'Italia" verraten eine regelrechte Flucht, eine nicht wieder gutzumachende Niederlage der Sowjets an einem der heikelsten Abschnitte der Front.

Auf der Halbinsel Kertsch ist es, so sagt „Corriere della Sera", gelungen, ein großes Sowjetheer von Elitetruppen vollkommen auszuschalten. Dieser gewaltige Erfolg werde noch durch die schwere Niederlage erweitert, die die Bolschewisten im Abschnitt von Charkow erlitten.

Die vernichtende Niederlage der Sowjets auf Kertsch beherrscht die finnischen Morgenblätter.

„Aufmuntadsbladet" schreibt unter Hinweis auf die ungewöhnlich starken Befestigungswerke, die die Bolschewisten auf der Halbinsel angelegt hatten, die deutsche Führung und die deutsche Waffentechnik hätten ihren früheren Erfolgen einen neuen großen Triumph hinzufügen können. Aber auch vom rein taktischen Gesichtspunkte sei die Eroberung von Kertsch ein unbestreitbares Meisterstück. Die deutschen und rumänischen Truppen hätten erneut ihre alte Durchschlagskraft und ihren Angriffsgeist unter Beweis gestellt.

Der bekannte bulgarische Militärschriftsteller Oberst Gantscheff nennt im „Slowo" den deutschen Sieg auf Kertsch einen „Blitz aus heiterem Himmel". Wie enttäuscht man in London sei, gehe daraus hervor, daß man die Bedeutung von Kertsch leugne und scheinbar die Ruhe bewahre. Kertsch sei besser befestigt gewesen als die Maginotlinie und die Sowjets hätten die Stellungen für uneinnehmbar angesehen. Der neue deutsche Sieg sei von größter Bedeutung.

Der gewaltige Sieg der deutschen und rumänischen Truppen auf Kertsch und die Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht geben der rumänischen Presse am Mittwoch das beherrschende Gepräge. Die Vernichtung der drei Sowjetarmeen Zahl der zerschlagenen Schützen- und Kavalleriedivisionen sowie Panzerbrigaden wird dabei unterstrichen. Die Erfolge der rumänischen Verbände und die vielen Beweise erprobter Waffenkameradschaft mit der deutschen Wehrmacht werden besonders gewürdigt. Auch das Scheitern der Sowjetangriffe im Raum von Charkow wird von den rumänischen Blättern stark beachtet.

ihrem Kriegseintritt durch einen besonderen Wirtschaftsvertrag gesichert hatten. Das Blatt behauptet eine bolivianische Ausfuhr im vergangenen Jahr von 43 000 Tonnen und betont, von den bolivianischen Behörden geschehe im Benehmen mit nordamerikanischen Stellen alles, um die Erzeugung weiter zu steigern. Nur fünfe dem als verhängnisvolle Nachwirkung des jahrelangen verlustreichen Chacokrieges ein empfindlicher Arbeitermangel entgegen. Es scheint aber, als ob die behauptete Jahresproduktion von 1941 bereits eine stark frisierte Ziffer darstellt, denn die normale bolivianische Erzeugung lag bei 24 500 Tonnen jährlich; sie müßte also bereits lange vor dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten eine rapide Steigerung erfahren haben, für die aber damals, als noch die malayische und niederländisch-indische Erzeugung zur Verfügung stand, keine Veranlassung vorlag, ganz abgesehen davon, daß eine solche selbständige Produktionssteigerung Boliviens wahrscheinlich auch den Bedingungen des Pools widersprochen hätte.

Was aber die übrigen Hoffnungen angeht, mit denen sich das „Manchester Guardian" über die trübe Lage hinwegzutrösten sucht, so sind sie noch viel fragwürdiger als die südamerikanischen. Sie beruhen auf den afrikanischen Vorkommen, vor allem in Belgisch-Kongo. Dort seien, wie das Blatt beruhigend mitteilt, bereits Kriegsmaterialausschüsse zur Förderung der Zinnerzeugung in Katanga, dem durch seinen Kupferreichtum bekannten Erzbecken, und in Ruanda-Urundi gebildet worden. Freilich leide auch da die Produktionssteigerung unter dem Mangel an Arbeitskräften: aber gleichwohl hoffe man, wenn die USA die erforderlichen Maschinen liefern, noch in diesem Jahre aus Belgisch-Kongo 20 000 Tonnen Zinn herausziehen. Man sieht, daß auch hier die ganze Entwicklung und Verwirklichung der Zukunftshoffnungen mit etlichen Wenn und Aber arbeitet. Überdies freilich ist die Ziffer von 20 000 Tonnen einfach aus der Luft gegriffen, denn die bisherige Erzeugung im ganzen Bereich des Kongostaates beläuft sich auf nicht mehr als 7000 Tonnen jährlich. Die kurzerhand zu verdreifachen, bei Arbeitermangel und einstweilen noch fehlenden Maschinen, dürfte nicht ganz einfach sein. Die letzte, allerdings ebenso vage Erwartung knüpft sich an die Zinnvorkommen in der englischen Kronkolonie Nigeria. Auch da wird mit einer reinen Phantasiezahl von 17 000 Tonnen diesjähriger Produktion jongliert, die schwerlich auf standfesteren Beinen steht als die für Belgisch-Kongo. Selbst aber, wenn man alle die genannten Ziffern für bare Münze nimmt, ergibt sich erst eine halbwegs ausreichende Bedarfsdeckung für die beiden Demokratien selbst, ohne jede Berücksichtigung des Bedarfs ihrer anderen Verbündeten, vor allem der sowjetischen Rüstungsindustrie, die ebenfalls einen erheblichen Einfuhrbedarf an Zinn hat. So zeigt sich schon an diesem einen, besonders augenfälligen und aktuellen Beispiel, wie außerordentlich groß nachgerade die Rohstoffschwierigkeiten der Alliierten werden, als Folge ihrer Niederlagenserie in Ostasien, als Folge aber auch eines fröhlichen Optimismus vor dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten, der in seiner Beziehung gerechtfertigt war. Wenn der amerikanische Rüstungsdiktator Donald Nelson in diesen Tagen bereits öffentlich auf den Rohstoffmangel als Grenze der Rüstungsproduktion hingewiesen hat, so beruht solche Offenheit auf der Tatsache, daß auf manchen Versorgungsgebieten die Lage noch angespannter ist als bei Zinn, und daß die amerikanische Kriegswirtschaft bereits überwiegend aus Engpässen besteht, die sich handwurmartig aneinander reihen, und durch die sich die tatsächliche Rüstungsproduktion nicht als der angekündigte breite Strom, sondern als dürftiges Rinnsal hindurchwinden kann.

Zum Abschluß der Schlacht auf Kertsch

Weitere schwere Panzer- und Flugzeugverluste der Sowjets bei Charkow — Das Hafengebiet von Hull durch stärkere Verbände der Luftwaffe bombardiert — Bei wirkungslosen Störangriffen auf süddeutsches Gebiet 11 Britenflugzeuge abgeschossen

Der OKW.-Bericht von heute

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Mai. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche und rumänische Truppen unter dem Oberbefehl des Generalobersten v. Manstein, unterstützt von starken Luftwaffenverbänden unter Führung des Generalobersten Löhr und Freiherrn v. Richthofen, in der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Meerenge von Kertsch in ganzer Breite erreicht und die letzten stark befestigten Brückenköpfe beiderseits der Stadt nach erbittertem Widerstand genommen.

Nachdem die seit Ende Februar immer wiederholten Versuche des Feindes, die deutschen Stellungen in der Landenge nordwestwärts Feodosia zu durchbrechen und die Krim wiederzugewinnen, gescheitert waren, trat die hier versammelte deutsch-rumänische Armee am 8. Mai zum Angriff an. Im ersten Ansturm wurde die zäh verteidigte, stark ausgebaute und tief gegliederte Parpatsch-Stellung durchbrochen und im Verlauf dieses Kampfes, sowie bei der sofort aufgenommenen Verfolgung die Masse der feindlichen Kräfte eingeschlossen und vernichtet. Die damit abgeschlossene Schlacht hat zur Vernichtung von dreisowjetischen Armeen mit 17 Schützendivisionen, 3 Schützenbrigaden, 2 Kavalleriedivisionen und 4 Panzerbrigaden geführt. Bei hohen blutigen Verlusten verlor der Gegner 149 256 Gefangene, 258 Panzerkampfwagen, 1133 Geschütze und unübersehbares anderes Kriegsmaterial. Nur Trümmer des Feindes konnten die Küste jenseits der Meerenge erreichen. In Luftkämpfen verlor der Gegner 323 Flugzeuge. In den Gewässern der Halbinsel wurden 16 Schiffe mit zusammen 13 600 BRT., ein Minensuchboot und 21 kleine Küstenfahrzeuge durch Luftangriffe versenkt. Zehn weitere Schiffe mittlerer Größe wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Im Raum von Charkow wurden erneute Angriffe des Feindes in harten Kämpfen abgeschlagen. Hierbei wurden weitere 34 feindliche Panzer abgeschossen.

Die Luftwaffe griff an den Schwerpunkten der Schlacht mit Kampf- und Sturzkampfverbänden wirksam in die Erdkämpfe ein, zerschlug Bereitstellungen des Feindes und vernichtete oder beschädigte 29 Panzer. Der Feind verlor am gestrigen Tage 36 Flugzeuge. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

An der übrigen Front im Osten waren eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Auf Malta wurden Bombenvolltreffer in Abstellplätzen des Flugplatzes La Venezia erzielt, in Luftkämpfen über Nordafrika zwei britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien belegten stärkere Verbände der Luftwaffe in der vergangenen Nacht das Hafengebiet von Hull an der Humbermündung mit Spreng- und Brandbomben. Mehrere Brände wurden beobachtet. Leichte Kampfflugzeuge bombardierten bei einem Tagesvorstoß zur britischen Südküste mit Erfolg Fabrikanlagen. An der Kanalküste schossen Jäger ohne eigene Verluste aus feindlichen Jagdverbänden sieben Spitfire ab.

Britische Bomber unternahmen in der letzten Nacht mehrere militärisch wirkungslose Störangriffe auf süddeutsches Gebiet. Sie warfen vorwiegend Brandbomben auf Wohnviertel. Die Schäden sind unerheblich. Nachtjäger und Flak-Artillerie brachten elf feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Bei den Kämpfen auf der Halbinsel Kertsch hat sich der Leutnant Friedrich, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Hauptmann Baer, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang am gestrigen Tage seinen 99. bis 103. Luftsieg. Das Jagdgeschwader 77 hat die Zahl seiner Abschüsse auf 2011 erhöht.

„Verdammt viel Hiebe bekommen"

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. Berlin, 20. Mai. All die großen Agitationsergüsse Churchills, in denen immer wieder der kommende Sieg angekündigt wird und die katastrophalen Rückzüge der britischen Truppen als wahre strategische Meisterleistungen gefeiert werden, scheinen auf die englische Arbeiterschaft keinen sehr starken Eindruck gemacht zu haben. Wenigstens erklärte auf der Jahreskonferenz der englischen Werftarbeiter deren Vorsitzender Harrison: „Die Sowjets können für uns den Krieg nicht gewinnen. Wir können nicht von der Erinnerung leben, daß Dünkirchen ein Sieg war. Wir müssen realistisch genug sein um einzusehen, daß wir bisher nur verdammt viel Hiebe bekommen haben. Wir haben viel zu lange den defensiven Krieg geführt. Jetzt ist es an der Zeit, dem Feind einen harten Schlag beizubringen." Wie das geschehen soll, darüber spricht sich freilich Herr Harrison lieber nicht aus. Gleichzeitig wurde auf einer Versammlung der Arbeiter-Partei in Brighton erklärt, daß man in diesem Jahre den Sieg wohl noch nicht erringen könne. Der Gipfel, den Churchill sehr nahe sah, erscheint diesen Betrachtern also doch noch erheblich weit weg zu liegen. Für die englische Regierung haben diese Reden den unangenehmen Beigeschmack, daß immer wieder eine größere Aktivität gefordert wird und daß das so unliebsame Stichwort von der zweiten Front erneut fällt.

Der sowjetische Botschafter Maisky bemüht sich, diese Stimmung auszunutzen. So wurde auf einer dieser Versammlungen ein Brief von ihm verlesen, in dem eine noch engere Zusammenarbeit zwischen England und den Sowjets gefordert wird. Die bisherigen Verbeugungen Londons vor Moskau genügen also Maisky noch nicht. Bemerkenswert ist auch in diesem Zusammenhang, daß der zur Zeit in England befindliche australische Außenminister Evatt mit Maisky über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Australien und den Sowjets verhandeln soll.

Nationalinstitut für Rassenforschung in Tokio gegründet

Tokio, 20. Mai. (Funkmeldung.) In den nächsten Wochen wird in Tokio ein gegenwärtig in Bildung begriffenes Nationalinstitut für Rassenforschung seine Tätigkeit aufnehmen. Das neue Institut, das der Aufsicht des Erziehungsministeriums untersteht, wird sich mit allen Rassenfragen beschäftigen, die sich innerhalb des großostasiatischen Lebensraumes ergeben.

Indische Eisenbahnknotenpunkte mit Bomben belegt

Transporzug mit flüchtenden britischen Truppen getroffen

Tokio, 19. Mai. Große Verbände japanischer Armeeflieger griffen am Montagnachmittag nach Frontberichten aus Burma erstmalig Bahadurpur und Silchar, zwei wichtige Knotenpunkte der Verbindungslinie Indiens mit Tschungking in der indischen Provinz Assam an und zerstörten die Bahnhöfe, Lagerhäuser und verschiedene Eisenbahnzüge. Auf einen Truppentransport mit fliehenden britischen Soldaten wurde im Bahnhof Silchare ein Volltreffer erzielt.

Bahadurpur liegt 21 Kilometer westlich von Imphal (Manipur), das bereits mehrfach von den Japanern mit Bomben belegt worden ist. Die Stadt Silchar liegt hundert Kilometer westlich von Imphal an der Bahnlinie, die von Indien in das Gebirge führt.

Säuberungsaktionen in Burma

Tokio, 19. Mai. „Asahi Schimbun" meldet aus Burma, daß die schraubstockartige Einkreisung durch die Japaner die Reste der englisch-tschungking-chinesischen Truppen in den burmesisch-chinesischen Grenzgebieten und am Fluß Lu immer mehr zusammendränge. Es handele sich um plündernde Banden, die burmesische Zivilisten überfallen und ihrer letzten Habe beraubten.

Am Sonntag konnten drei solcher Feindgruppen 40 Kilometer nördlich Tengchung gefangen genommen werden. Sie hielten sich tagsüber in Wäldern verborgen und durchschwärmten nachts die Gegend auf der Suche nach Lebensmitteln.

Die japanischen Truppen, die den Feind in der Provinz Pünnan rastlos verfolgen, führten am Sonntag einen Vernichtungsschlag gegen 300 Tschungking-Soldaten, die aus dem Raum von Schunkang in Zivilkleidern zu fliehen versuchten. Schunkang liegt 40 Kilometer nördlich von Hengschung. In Burma wurden bei weiteren Säuberungsaktionen Truppenreste Tschungkings in Stärke von über 300 Mann niedergekämpft.

Militärlager von Port Moresby brennt

Saigon, 19. Mai. Japanische Kampffliegerverbände griffen auch am Montag Port Moresby in Papua-Land an. Zwei im Hafen liegende Transportschiffe wurden durch Volltreffer in Brand gesetzt und kenterten. Ein weiterer Frachtdampfer von 6000 BRT. wurde außerhalb des Hafenbeckens durch Bombenvolltreffer versenkt. Das Barackenviertel der Stadt stand noch seit dem letzten schweren Luftangriff in Brand. Es wurde durch Beobachtung festgestellt, daß fast das ganze Militärbarackenviertel ein Raub der Flammen geworden ist.

Der Flugplatz von Port Moresby ist durch zahlreiche Bombentreffer auf absehbare Zeit unbrauchbar geworden, Hallen und Unterkünfte sind zum großen Teil vernichtet.

Elegische Abschiedskundgebung Admiral Cunninghams

„Nicht so große Streitkräfte, wie wir gern haben möchten"

Stockholm, 19. Mai. Admiral Cunningham, der auf dem Posten als Befehlshaber der britischen Mittelmeerflotte durch Admiral Harwood ersetzt worden ist, richtete bei seinem Scheiden aus Alexandrien eine Abschiedsbotschaft an die ihm bisher unterstellten Einheiten. Darin sagte er: „Unsere Aufgaben, die sich gegenwärtig über die ganze Welt erstrecken, sind der Grund, daß wir bisweilen nicht so große Streitkräfte zur Verfügung haben, wie wir gerne haben möchten, um den Krieg an die feindliche Front zu tragen."

Wir dürfen den Admiral daran erinnern, daß es nicht von ungefähr gekommen ist, wenn die Briten jetzt weniger Schiffe haben, als sie gern hätten. 1939 bildeten sie sich ein, stark genug zu sein, um den Krieg beginnen zu können. Die schweren Schiffsverluste, die die Engländer schon erlitten haben, waren bestimmt nicht einkalkuliert. Cunningham wird mit Schmerz an die schönen Schiffe gedacht haben, die allein die Mittelmeerflotte unter seinem Kommando einbüßte, das Schlachtschiff „Barham" und den Flugzeugträger „Arc Royal", sowie zahlreiche Kreuzer und Zerstörer, davon erst drei vor wenigen Tagen auf einen Schlag.

Angesichts dieser Erfahrung dürfte ihm recht wehmütig ums Herz gewesen sein, als er seine Botschaft mit der Hoffnung auf den Tag abschloß, an dem die britische Mittelmeerflotte „unsere jahrhundertealte Kontrolle über diesen Seeweg wiederherstellen" werde. Es sieht nicht danach aus, daß die Engländer ihre „Kontrolle", die sie mit Hilfe der Piratennester Gibraltar und Malta im Mittelmeer zum Nachteil der dortigen Völker ausüben konnten, noch lange behalten. Bereits jetzt sind sie in die äußerste östliche Ecke verdrängt, und Malta hat durch die unablässigen deutsch-italienischen Luftangriffe seinen Wert als maritimer Stützpunkt eingebüßt. So wird England Schritt für Schritt zurückgedrängt, bis Schluß ist mit der Seeräuberkontrolle.

„Gespensterstadt New York"

Stockholm, 19. Mai. Nach der starken Einschränkung des Verkehrs und nach dem Inkrafttreten der neuen Verdunkelungsbestimmungen haben New York und andere amerikanische Küstenstädte nach einer Meldung des New Yorker Korrespondenten von „Dagens Nyheter" das Aussehen von Geisterstädten. Die gesamte Beleuchtung muß abgeschirmt werden, und alle Lichtreklamen werden ausgeschaltet. Die Park- und Straßenbeleuchtung ist stark eingeschränkt und abgeschirmt. Die Automobile auf den Küstenstraßen müssen mit abgedimmten Scheinwerfern und einer Höchstgeschwindigkeit von ungefähr 25 Kilometer pro Stunde fahren.

Frontund Heimat unter einem Gesetz

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger vor Arbeitern in der Wetterau

NSG. Vor über tausend Arbeitern und Arbeiterinnen eines Betriebes sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger am Dienstagnachmittag in Wölfersheim über Haltung und Handeln der Heimat auf dem Wege zum Siege.

Ausgehend von der mit der jüngsten Offensive auf der Krim bewiesenen ungebrochenen Kraft des deutschen Angriffsgeistes erläuterte der Gauleiter die dem deutschen Volke zu Gebote stehenden Chancen im Kampf einer Welt der Ordnung und Arbeit gegen jene der Sklavenhalterei. Es war ein Erlebnis besonderer Art, die Zustimmung zu bemerken, mit welcher die Arbeiter den Ausführungen des Gauleiters über den ersten Versklavungsversuch, den die Plutokratien gegen das deutsche Volk über Versailles zu erreichen gedachten, begleiteten. Hier äußerte sich das Wissen jener, die durch Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend am eigenen Leib erfahren hatten, was es heißt, demokratischen Freiheitsparolen Glauben zu schenken. In anschaulicher Weise schilderte der Gauleiter die Abwehr, den durch die nationalsozialistische Bewegung entfachten Widerstandswillen gegen diesen ersten Versklavungsversuch! Wenn nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler, so führte er weiter aus, der Beweis erbracht wurde, daß nicht das Geld, sondern allein die Arbeit die erste Macht dieser Welt ist, so wissen wir um jen gegenwärtigen Geschehen, daß es für die Rüstungsproduktion, wie Roosevelt es zu tun pflege, mit der Bewilligung von Milliarden allein nicht getan sei. Der Erfolg auf diesem Gebiet hänge vielmehr von der durch die Arbeit erbrachten Leistung ab, deren Vorsprung das Reich unter Einsatz aller Reserven des Kontinents zu halten wissen werde. Mit ganzer Eindringlichkeit und tiefem Ernst zeigte der Gauleiter seinen Zuhörern dann auf, um was es in diesem Kampf unseres Volkes im letzten Grunde gehe. „Ein siegreicher Bolschewismus wird nicht fragen: Bist Du Protestant oder Katholik, Arbeiter, Bauer oder Angestellter — sondern einzig und allein die Frage stellen: Bist Du ein Deutscher? Dann aber bist Du seinem Todesurteil verfallen", so führte der Gauleiter aus. Somit also werde dieser Krieg für das Leben unseres Volkes und damit für das Leben jedes Einzelnen von uns geführt. Eingehend behandelte der Gauleiter dann in einem Appell an die Haltung der Heimat die verschiedensten, zur Aufrechterhaltung unseres Gemeinschaftslebens nach dem Prinzip der Gerechtigkeit alsdann kriegsbedingte Führungs- und Verwaltungsmaßnahmen. „Front und Heimat" — so schloß er seine des öfteren von Beifall unterbrochenen Ausführungen — „kämpfen und arbeiten unter gleichem Gesetz. Mit dem Blick auf die gebrachten Opfer, auf das heldische Sterben der gefallenen Kameraden und unseren Führer Adolf Hitler, der dafür sorge, daß alle je für das Reich gebrachten Opfer nicht umsonst gewesen sind, marschiert auch die Heimat mit harter aber willig erfüllter Arbeit vorwärts zum Sieg!"

Vier Araber von den Briten wegen „Spionage" gehängt

Rom, 20. Mai. (Funkmeldung.) Am Dienstag wurden, wie Stefani meldet, in Syrien vom britisch-de-gaullistischen Terrorregime vier Araber unter der nicht bewiesenen Anklage der Spionage gehängt.

Transporter mit 2500 britischen Soldaten versenkt

Am 5. Februar bei Sumatra von japanischen Sturzkampffliegern in Brand geworfen

Berlin, 20. Mai. (Funkmeldung.) Der große Fahrgastdampfer „Empress of Asia" (rund 17 000 BRT.) ist überfällig und wird als verloren angesehen, teilt das kanadische Schiffahrtsamt in Ottawa mit. Die „Empress of Asia" gehörte zur „Empress"-Klasse der „Canadian Pacific-Line", die mit diesen Schiffen einen Fahrgastdienst über den Atlantik und Pazifik durchführte.

Die Versenkung erfolgte bereits am 5. Februar auf der Höhe von Sumatra. Die Versenkung des Schiffes, das als Truppentransporter Dienst tat, wurde von der britischen Admiralität geheim gehalten.

Die „Empress of Asia" hatte 2500 Mann britischer Truppen an Bord, die nach Singapur gebracht werden sollten, um die dortigen britischen Streitkräfte zu verstärken.

Es handelte sich bei den Truppen in der Hauptsache um kanadische Soldaten. Bei der Versenkung des Schiffes, die durch japanische Sturzkampfflieger erfolgte, kam ein Teil der Besatzung und der kanadischen Truppen ums Leben. 14 Überlebende der Besatzung, die jetzt in Vancouver eintrafen, berichteten Einzelheiten von dem Untergang des Schiffes.

Danach wurde der Transporter auf der Höhe von Sumatra, als er in einem Geleitzug mit vier anderen Schiffen von dem britischen Kreuzer „Exeter" eskortiert wurde, nicht weniger als sechsmal von japanischen Sturzkampffliegern angegriffen und in Brand geworfen. Nach dem sechsten Angriff ging das Schiff brennend unter.

Heimathafen des Ozeandampfers war Vancouver in Britisch-Columbia. Eine Anzahl Schiffe der „Empress"-Klasse waren bei Kriegsausbruch zu Hilfskreuzern umgebaut worden oder taten als Truppentransportschiffe Dienst.

Untergang der „Calgarolite" bestätigt

Berlin, 20. Mai. (Funkmeldung.) Der Verlust des fast 12 000 BRT. großen kanadischen Tankschiffes „Calgarolite" hat die britische Admiralität bis heute verschwiegen. Jetzt ist durch die Auslagen von geretteten Besatzungsangehörigen des Schiffes der Beweis erbracht, daß der Tanker bereits am 9. Mai einem Unterseebootsangriff in Höhe der amerikanischen Ostküste zum Opfer fiel und sanken ist. Die Besatzungsmitglieder, die diese Auslage machten, landeten jetzt in dem Hafen von Chetumal.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 19 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Frühlingsgespräche in Fetzen...

... belauscht und aufgeschrieben

„Ja, sehen Sie, der Frühling lockert alles auf; den Boden, die Herzen ... Wollen wir uns dort auf die Bank setzen, Fräulein ...?"

„Mensch, dieser Idiot denkt doch wohl nicht, daß ich diese zwei blödsinnigen Erbsen übe, — jetzt, wo Frühling ist? Kommt gar nicht in Frage ..."

„Ich habe ihm ganz energisch gesagt, daß ich ihm einfach nichts mehr glaube. Und was tut er? Lacht einfach — und küßt mich. Na weißt du ..."

„Es ist noch viel zu kalt. Wenn du nicht sofort die Sandalen wieder anziehst, Lieschen, bringt Papa dir keinen Löwen mit aus Afrika ..."

„Also, wenn ich mir aus dem alten Kleid einen hochgeschlossenen Taillenlock mache und nur neuen Stoff für Kragen und Ärmel brauche, spare ich 'ne Menge Punkte ..."

„Geh mal weg mit deinen dummen Puppen da, wir spielen jetzt Krieg. Du bist Bolschewist und ich bin Deutscher." „Du, und wer is denn der „furchtbare Frühlingsschlamm", wo der Batt geschrieben hat ..?"

„Ach Lotte, so ein Soldat ist eben doch ein ganz anderer Mensch als ein Zivilist. Frech, — aber sooo lieb ..."

„Mensch, diese Eisportionen werden immer wärmer, du. Jetzt habe ich meine dritte geschleckt, und ich spür's garnicht mehr kalt im Bauch ..."

„Diese kurzen Kleider, diese nackten Beine ... in meiner Jugend hätte man ..." „Na ja, das ist ja nun wohl auch schon eine Zeit her, nicht wahr ...?"

„Wenn er jetzt in Urlaub kommt, wo der Flieder blüht und die Nachtigallen schlagen, — ich werd verrückt vor Freude ..."

„Mutti, ich möchte, daß unser nächstes Kind ein Mädchen wird. Dann brauche ich mir nicht die richtige Frau erst zu suchen. Das ist doch so schwer, sagt Onkel Max ..."

„Ach, das wissen Sie noch gar nicht? Eigentlich sollte man ja nicht darüber sprechen, aber hören Sie gut zu. Der blonde Schlanke, das ist ja gar nicht der Ehemann, sondern ..."

„... wenn Kant's kategorischer Imperativ seine Wirkung im täglichen Leben ... ja, aber Sie hören gar nicht zu. Was schauen Sie denn dort nach den Tulpen, wenn es um ernste wissenschaftliche Erörterungen geht, lieber Freund? Also, wenn Kant's kategorischer Imperativ ..."

„Dieser azurblaue Himmel ... und wie es duftet ... auch — — —" A. Pl.

Unveränderte Lebensmittelzuteilungen im Juni

Butter und Speiseöl statt Margarine

In der 37. Zuteilungsperiode (1. bis 28. Juni) bleibt die Höhe der Lebensmittelrationen unverändert. Nur bei der Fettverteilung tritt unter Beibehaltung der Gesamtration eine Änderung ein. An Stelle von Margarine, deren Erzeugung auch in diesem Jahr vorübergehend eingestellt wird, werden Butter und Speiseöl abgegeben. Für 62,5 Gramm wegfallende Margarineration erhalten die Verbraucher eine dem Fettgehalt nach gleiche Menge von 50 Gramm Speiseöl, während für die restliche Margarineration Butter in gleicher Menge ausgegeben wird. Lang- und Nachtarbeiter sowie Schwer- und Schwerstarbeiter, die ihre Zulagen bisher in Margarine oder Speiseöl beziehen konnten, erhalten auf die Kleinabschnitte ihrer Zulage- und Zusatzkarten Butter oder Speiseöl. Damit Speiseöl auch in den Gaststätten bezogen werden kann, gewähren einige der Kleinabschnitte der Fettkarten die Möglichkeit zum Bezuge kleinster Mengen Speiseöl. Butter kann in der 37. Zuteilungsperiode auch auf die Reise- und Gaststättenmarken für Margarine bezogen werden, ferner auf die Margarineabschnitte der Reichskarten für Urlauber. Bei den letzteren bleibt daneben die Abgabe von Speck und Schmalz zulässig. Die Speiseölverteilung ist durch eine Vorbestellung der Bezugsberechtigten vorbereitet worden. Soweit die Verteiler noch über Restbestände an Margarine verfügen, müssen sie diese devorzugt vor Butter ausgeben auf die Reise- und Gaststättenmarken für Margarine, auf die Margarineabschnitte der Urlauberkarten, auf die Butter-Kleinabschnitte der Reichsfettkarten und auf die Fettkartenabschnitte der Zulage- und Zusatzkarten.

Vereinfachung in der Kartengestaltung

Der Erlaß bestimmt ferner, daß die Kleinverteiler, wenn ihre Bestände an Haferflocken für eine gleichmäßige Belieferung aller Verbraucher nicht ausreichen, Haferflocken devorzugt auf die Nährmittelkarten für Kinder bis zu drei Jahren abzugeben haben. Im Interesse der Papierersparnis sind die Formate weiterer Karten verkleinert worden, so der Brotmarken, der Nährmittelkarten, der Milchkarten und einiger Fettkarten. Einige Brotkartenabschnitte sind dabei zu Abschnitten mit entsprechend höheren Werten zusammengefaßt worden. Um den Kindern von drei bis sechs Jahren die Möglichkeit zu geben, mehr Weizenmehl zu beziehen, berechtigen auf der Reichsbrotkarte für Kinder von drei bis sechs Jahren künftig sämtliche Brotabschnitte nach Maßgabe der Karte auch zum Mehlbezug. Die Bestellscheine für die neue Zuteilungsperiode sind in der Woche vom 25. bis 30. Mai bei den Verteilern abzugeben.

— **Über die Aufgaben des Handels und des Gaststättengewerbes im Kriege** spricht der Stellvertreter des Kreisleiters, Pg. Hans Wagner, am Donnerstag, 21. Mai, 20.15 Uhr, im Rahmen einer Großkundgebung der DAF.-Fachabteilungen „Der Deutsche Handel" und „Fremdenverkehr" und der Wirtschaftsgruppen Einzelhandel, Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und Ambulantes Gewerbe. Sämtliche Betriebsführer und Betriebsobmänner nehmen an dieser Kundgebung im großen Saal des Paulinenschlößchens teil.

Aus dem Wiesbadener Alltag

Der Wachposten

Ein Bild, nicht fremd in unsrer Stadt:
Wachposten stramm und still!
Ob's regnet oder Sonne hat,
treu er verharren will.

Und manches schöne Mägdelein
am Posten defiliert.
Straff grüßt er — kann es anders sein?
nur, wen die Tresse ziert.

Allzeit hat er die Pflicht im Sinn,
solang er steht im Dienst.
Er zeigt dir's nie, Wiesbadnerin,
wie lieb du ihm erschienst ...

(Bild und Text: Sperk)

Fragen des deutschen Handwerks

Der großdeutsche Schicksalskampf ein Lehrmeister

Vor den Schaffenden des deutschen Handwerks sprach in Essen der Leiter des deutschen Handwerks in der DAF., Reichsamtsleiter Sehnert, Berlin, zu den Meistern, Gesellen und Lehrlingen sowie zu den Frauen, die den Arbeitsplatz der zum Wehrdienst einberufenen Männer eingenommen haben, über „Der deutsche Handwerker im großdeutschen Schicksalskampf". Reichsamtsleiter Sehnert behandelte zunächst die einschneidenden Maßnahmen, die der Krieg auch dem kleinsten Handwerksbetrieb auferlegte; zwei große Aufgaben habe das Handwerk zu meistern: Einsatz für die kriegswichtige Versorgung und Einsatz für die Rüstungswirtschaft. Diese Aufgaben müßten im besten Sinne gelöst werden. Das deutsche Handwerk habe in diesem Schicksalskampf einen Lehrmeister gefunden, wie man ihn sich umfassender nicht vorstellen könne. Die Frage, ob die handwerklichen Betriebe noch eine Existenzberechtigung hätten, könne dahin beantwortet werden, daß das Handwerk gut neben den Großbetrieben bestehen könne, daß das beste Verhältnis eine gesunde Mischung zwischen Klein-, Mittel- und Großbetrieben sei.

Alle Maßnahmen zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit, zu denen der einzelne Betrieb nicht in der Lage sei, seien Aufgaben der Innung. Wenn das Handwerk sich den Grundsätzen modernster Sozialpolitik unterwerfe, dann gebe es keine Ausbählung der handwerklichen Betriebe. Durch Technisierung und Rationalisierung könne die Leistung des deutschen Handwerks noch gesteigert werden. Zur Frage des Nachwuchses betonte der Reichsamtsleiter abschließend, daß der Grundsatz gelte, nur so viel Lehrlinge einzustellen, wie notwendig sei, denn die Sorge um den Nachwuchs gehe nicht nur das Handwerk an.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Briefe beleidigenden Inhalts richtete ein Hausbesitzer an eine Mieterin, desgleichen an einen, diese behandelnden Arzt. Beide Briefempfänger erhoben Privatklage gegen den Schreiber. In einem Vergleich nahm der Angeklagte die unbegründeten Vorwürfe mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und erklärte sich zur Zahlung von Bußen von 150 und 300 RM bereit. — An seinem Arbeitsplatz hatte ein Angeklagter Werkzeuge, Material und sonstige Gebrauchsgegenstände entwendet, ein anderer versuchte die Sachen abzusetzen. Der erste Angeklagte wurde wegen Untreue zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und 50 RM Geldstrafe, der zweite wegen Hehlerei zu einem Monate Gefängnis verurteilt.

— **Ein Holzverschlag brannte.** Auf einem Balkon am Kaiser-Friedrich-Ring gerieten einige Briketts, die sich in einem Holzverschlag befanden, durch Selbstentzündung in Brand. Die Feuerschutzpolizei beseitigte die Flammen alsbald.

Mangelnde Selbstdisziplin

Menschliche Schwächen führen häufig vor den Richter

Im ersten Ärger über ein unliebsames Vorkommnis, gibt es leider viele Volksgenossen, die gleich „aus der Haut fahren" und damit vielfach eine Entwicklung der Dinge herbeiführen, die unangenehme Folgen nach sich zieht. Mit einiger Selbstdisziplin läßt es sich vermeiden, aus geringer Ursache heraus ein Geschehen anzukurbeln, das sich, ruhig und vernünftig überlegt, in den meisten Fällen mit einer Aussprache aus der Welt schaffen ließe. Aber leider wird nur gar zu oft zuerst zum Fernsprecher oder zum Federhalter gegriffen und meist ist dann ein Gespräch oder ein Text beleidigenden Inhalts fertig. 24 Stunden später möchte man ja gerne bereuen, aber das läßt ein falsch verstandener Ehrbegriff nicht zu. Der Beleidigte wartet auf eine Entschuldigung, da diese aber nicht kommt, bemüht er das Gericht, das häufig seine kostbare Zeit für Kleinigkeiten verschwenden muß. Es gibt aber leider auch Beleidiger, in deren Tun und Handeln System liegt; sie können gemeingefährlich werden, wenn ihnen nicht rechtzeitig auf die Finger geklopft wird. Häufig greifen sie ihre Mitmenschen, denen sie gerne etwas Schlechtes anhängen wollen, anonym an. Es sind erbärmliche Menschen, die namenlos ihr Gift verspritzen, Zeitgenossen, denen jede menschliche Qualität fehlt und denen wir, haben wir sie entlarvt, für immer aus dem Wege gehen wollen. p.

Wir gedenken verdienter Wiesbadener

20. Mai 1875: Karl Julius Ferdinand Schnaase

In seinem Landhaus auf dem Adolfsberg schloß im 77. Lebensjahr der Kunsthistoriker Karl Julius Ferdinand Schnaase, der seit 1867 in unserer Stadt lebte, der Tod die Augen. Schnaase war in Danzig am 7. Dezember 1798 geboren und kam im Hauptberuf Jurist. Nachdem er in Heidelberg Jura und in Berlin unter Schlegel Philosophie studiert hatte, unternahm er 1826 eine Reise nach Italien. Im Jahr darauf finden wir ihn als Gerichtsassessor in Königsberg, wo er mit Eichendorff, zwei Jahre später in Düsseldorf, wo er mit Schadow in Verbindung trat. Auch Gottfried Kinkel gehörte zu seinem Freundeskreis; in Charlotte v. Schanowska fand er 1833 eine edle und geistreiche Gattin. 1848 Obertribunalrat in Berlin, lernte Schnaase, dessen Buch „Niederländische Briefe" 1834 erschienen war, den Bildhauer Drake kennen. Zu jener Zeit arbeitete der Gelehrte und preußische Beamte an einer „Geschichte der bildenden Künste", die 1864 abgeschlossen vorlag und deren Veröffentlichung er 1843 begonnen hatte. Wie Albert Hermann in seinem „Gräberbuch" mitteilt, befindet sich in der Nationalgalerie zu Berlin des Kunsthistorikers Schnaase „vergeistigtes Gesicht, von Maria Wiegmann in einem Relief verewigt". Karl Julius Ferdinand Schnaase fand nach einem reichen Leben auf dem Alten Friedhof an der Platter Straße ein Grab.

20. Mai 1885: Johann Josef v. Trapp

Der geheime Kammerrat, der am 15. 7. 1800 auf einem Hofgut geboren wurde, besuchte in Weilburg das Gymnasium, studierte in Heidelberg und Göttingen die Rechtswissenschaften und trat mit 32 Jahren in die Herzoglich Nassauische Regierung ein. In der Mainzer Straße, die zu jener Zeit noch Mühlweg hieß, erbaute er sich ein Landhaus, das inmitten eines größeren Gartens lag (Haus Nr. 15). Die eingehende Beschäftigung mit der Pflege seiner Obstbäume veranlaßte ihn, nicht nur wertvolle Anregungen zu geben, die zum Anbau besserer Obstsorten führen sollten, sondern ihm verdankte Wiesbaden auch seine erste größere Obstausstellung, die er 1847 mit seinen Freunden durchführte. Diese Ausstellung trug sehr dazu bei, daß nunmehr auch sowohl fremde als veredelte Obstsorten Eingang in unseren Gau fanden. Johann Josef v. Trapp, deshalb in den folgenden Jahren zahlreiche deutsche Ausstellungen mit Wachsnachbildungen seiner von ihm gezogenen und gekrzuten Früchte. 1869 gründete er in Berlin den ersten pomologischen Verein. Viele in- und ausländische landwirtschaftliche Vereine ernannten ihn zu ihrem korrespondierenden Mitglied. In zahlreichen Aufsätzen verbreitete er seine großen Kenntnisse auf dem Gebiete der Gartenbaukunde und tat viel für die ausgiebige Bewirtschaftung der Gemeindebaumschulen. Auch half er den hiesigen Verschönerungsverein mitbegründen. Er starb 85jährig. Auf dem Alten Friedhof an der Platter Straße wurde dieser Pionier der Pomologie beigesetzt.

— **Wer kennt die Blumendiebe?** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag sind aus den großen Blumenbeeten am Kriegerdenkmal der Nerotal- und Walkmühltalanlagen etwa 500 Tulpen gestohlen worden. Damit sind öffentliche Grünanlagen, an denen sich die Allgemeinheit erfreuen soll, ihres schönen Schmuckes beraubt worden. Diese Handlungsweise ist so verwerflich, daß sie eine strenge Bestrafung verdient. Zweckdienliche Angaben zur Ermittlung der Täter nimmt die Städtische Garten- und Friedhofsverwaltung, Wilhelmstraße 3/5, entgegen.

— **Der braune Glücksmann** kann wieder einige schöne Gewinne melden. In den letzten Tagen wurden gezogen: ein Fünfhunderter, drei Hunderter und sechs Fünfziger, sehr zur Freude der glücklichen Gewinner.

— **Wissenswertes aus dem Alltag.** Ab 1. Juni kommen im Postverkehr mit Dänemark Inlandsgebühren zur Anwendung. — In den Betrieben und Verwaltungen, in denen regelmäßig Frauen beschäftigt werden, ist ein Abdruck des neuen Mutterschutzgesetzes an geeigneter Stelle zur Einsicht auszulegen.

— **An das Amtsgericht Wiesbaden** wurde Amtsgerichtsrat Karl Wilhelm von Jonguières in Rennerod versetzt.

— **Unfälle.** In der Mainzer Straße kam eine Frau zu Fall und erlitt einen Armbruch. — In der Sonnenberger Straße rutschte eine Frau auf den Steinstufen einer Kortreppe aus und zog sich einen Knöchelbruch zu. — In der Friedrichstraße wurde eine 35jährige Berufstätige von einem Radfahrer beim Überqueren des Fahrdamms umgefahren. Das Mädchen erlitt einen Schädelbruch.

Mittwoch Verdunkelung von 22.24—4.54 Uhr

Im Zeichen des deutsch-ungarischen Kulturaustausches

Antal Nemeth vom Gauleiter empfangen

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger empfing am Montagabend den zur Zeit in der Gauhauptstadt Frankfurt a. M. weilenden Direktor des Ungarischen Nationaltheaters Budapest, Dr. Antal Nemeth. Der ungarische Gast, der bereits im Mai vorigen Jahres die „Tragödie des Menschen" von Imre Madách, ferner Goethes „Urfaust" sowie „Clongor und Tünde" von M. Vörösmarty in ungarischer Sprache im Frankfurter Schauspielhaus inszeniert hat — die Aufführungen wurden dann später im Schillertheater Berlin mit großem Erfolg wiederholt — folgt einer Einladung des Generalintendanten der Städtischen Bühnen, Meixner. Dieser hatte im Rahmen des deutsch-ungarischen Kulturaustausches während des vorigen Sommers Schillers „Wilhelm Tell" und „Wallenstein" in Szene gesetzt. In Frankfurt a. M. wird nunmehr Direktor Nemeth die „Lustige Witwe" von Franz Lehar, außerdem im Laufe des Sommers „Oberon" von Karl Maria von Weber und eine ungarische Komödie, die hier zur Uraufführung gelangen soll, inszenieren.

* **„Das königliche Opfer" von Bollerthun.** In Hannover wurde Georg Bollerthuns neue Oper „Das königliche Opfer" uraufgeführt. Das Textbuch von Oswald Schrenk behandelt die Begegnung zwischen der Königin Luise und Napoleon in Tilsit und stellt das politische Geschehen stark in den Vordergrund. Die heißen Bemühungen des Komponisten gelten der musikalischen Interpretation der seelischen Spannungen. Ihr verdankt die Partitur ihre wertvollsten Teile und die glücklichsten Einfälle. Das reine Aufklingen einer ganz dem Seelischen hingegebenen Musikalität verweist den Komponisten an einen Stoff, der ihm in dieser Hinsicht größere Möglichkeiten bietet, als ein Musikdrama mit historischem Vorwurf. — Die Uraufführung im Städtischen Opernhaus zu Hannover, das früher schon Bollerthuns „Freikorporal" zuerst herausbrachte, wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen, der gleicherweise dem Dirigenten Rudolf Krasselt und dem ausgezeichneten Ensemble gelten durfte. Die beiden Hauptpartien verkörperten Hilde Singenstreu (Königin Luise) und Konrad Siegmund (Napoleon). Ernst A. Runge

* **Generalmusikdirektor Erich Böhlke** beendete die Magdeburger Konzertsaison mit einem Richard-Strauß-Abend, in dem außer Gesängen die Serenade op. 7 und die „Domestica" in partiturgetreuer Besetzung zur Aufführung gelangte. Alle ausverkauften neun Konzerte, zu denen ausnahmslos öffentliche Generalproben stattfanden, stießen bei Publikum und Presse größten Beifall aus. Gleichen Erfolg hatte GMD. Böhlke mit der letzten großen Opernneinstudierung der Städtischen Bühnen der Oper „Sly" von Wolf-Ferrari.

* **Leistungswoche des Linzer Landestheaters.** Unter Leitung seines Intendanten Jg. Brantner veranstaltet das Linzer Landestheater in der Zeit vom 23.—31. Mai eine Leistungswoche, die eine Übersicht über die wertvollsten Neuinszenierungen dieser Spielzeit bieten wird. Schillers „Wallenstein"-Trilogie und der „Zigeunerbaron" (beide Werke in der Ausstattung von Reichsbühnenbildner Benno v. Arent), die „Fledermaus" in der Ausstattung von Ludwig Sievert werden ebenso wie die übrigen Werke („Figaros Hochzeit", „Salome", „Fidelio", „Siegfried", „Was ihr wollt", Kokoschas „Kleinstädter" und Schönherrs „Erde") von der Reichsfestspielhaus und vorzüglichen Pflege des Repertoires Zeugnis ablegen. Außer einem Werk von Richard Billinger wird das Linzer Landestheater in der kommenden Spielzeit das Schauspiel „Waldmüller" von Siegfried Knapitsch, in dem der Lebenskampf des berühmten Wiener Malers dramatisch behandelt ist, uraufführen. — h.

* **Prof. Schmitz Kulturpreisträger.** Zusammen mit dem ersten Kulturtag des Gaues Westfalen-Süd ist die fünfte Sauerländische Frühjahrsausstellung durch Gauleiter Giesler in Hagen mit einem Festakt eröffnet worden. Erster Kulturpreisträger des Gaues Westfalen-Süd wurde Professor Hans Schmitz (Wiedenbrück). Der 1907 in Lippstadt geborene Maler wurde wiederholt ausgezeichnet, zuletzt auf der Biennale in Venedig. Seit dem Jahre 1941 ist der ausgezeichnete Lehrer an der Kunstakademie in Düsseldorf. Der Direktor des Städtischen Museums in Hagen, Dr. Gerhard Bräns, wurde zum Kulturbeauftragten des Gauleiters ernannt.

* **Maler des Taunus stellen aus.** Aus den in Frankfurt a. M. im Hause Lichtenstein dem Beschauer dargebotenen Gemälden fällt das hoch überm Schornsteindunst des Häusermeers aufragende Straßburger Münster auf dem Aquarell von Fritz Kaltwasser (Niederbach im Taunus) auf. Es ist mit sublimster und dennoch beseelter Technik gemalt. Wundervoll ist auch sein „Fichtendickicht". Breiter, üppiger im Farbenlicht des Sommers liegen die Felder und Wiesen auf den Ölbildern von Karl Peter Röhl (Kronberg). Sein großzügiger Pinsel übergeht das Zeichnerische zugunsten einer weitträumigen Farbigkeit. Lange bleibt man vor einem kleinen Stillleben „Wein im Glase" von Ernst Toepfer (Königstein) stehen; hier sind die Lichtflächen von Glas und Trank mit sorglamster altmeisterlicher Oltechnik so verteilt, daß man die goldene Flüssigkeit zittern zu sehen meint. Fritz Wucherer stellt einige seiner bekannten Taunuslandschaften aus, die Kronberger Zeichnerin Gertrud Senkte bietet neben Fritz Best anprechende Arbeiten (von dem auch einige Kleinplastiken stammen).

Harold Winter, der voriges Jahr gelegentlich der Darmstädter Ausstellung „Westdeutscher Raum" mit einem vorzüglich gelungenen Mädchenakt auffiel, hat bei aller technischen Könnerschaft eine Neigung, seine Plastiken immer mehr in der Richtung des Koketten zu bearbeiten. So trägt diesmal seine bundbemalte Holzplastik eines Mädchens einen dicken roten Schal über dem schottisch gemusterten Kleid, dazu bunte Stöckelschuhe, die so „natürlich" sind, daß man sie der Plastik abstreifen zu können meint. Dabei soll nicht übersehen werden, wie ausgezeichnet der Kopf dieses Mädchens ist. Ludwig Beil.

* **Wiener Hebbelwoche.** Reichsleiter Baldur von Schirach veranstaltet in der Zeit vom 31. Mai bis 7. Juni die Woche „Hebbel und Wien". Sie umfaßt neben den Theateraufführungen („Agnes Bernauer", „Der Diamant", „Maria Magdalena", „Genovera", „Gyges und ein Ring", „Der Rubin", „Demetrius") literarische Morgenveranstaltungen, Enthüllung von Gedenktafeln, eine große Hebbelausstellung in der Nationalbibliothek und Gründung einer Ortsgruppe der Hebbel-Gesellschaft in Wien.

* **Prof. Heinrich Hermanns 80 Jahre alt.** Der bekannte Düsseldorfer Maler Prof. Heinrich Hermanns, vollendete in körperlicher und geistiger Frische und Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr. Prof. Hermanns ist Ehrenmitglied der Staatlichen Kunstakademie und gehört zu denjenigen Malern, die im besten Sinne des Wortes zum Ruhme der Düsseldorfer Malerei beigetragen haben. Hermanns wurde nicht nur ein berufener Künder der niederrheinischen und holländischen Landschaft, er hat auch während seines Wirkens in Italien und Spanien dort prächtige und bedeutsame Gemälde geschaffen.

Bemerkenswert für unsere Soldaten

Verbesserung der Wehrmachtsfürsorge und -versorgung

Die Vorschriften über die Wehrmachtsfürsorge und -versorgung sind erneut verbessert worden. Auch ein Körperschaden, den ein Soldat außerhalb des Dienstes unter gewissen Umständen erleidet, zum Beispiel bei einer Lebensrettung oder bei Verfolgung eines Verbrechers, wird nunmehr als Wehrdienstbeschädigung gewertet und entschädigt.

Unteroffiziere mit 12jähriger Dienstverpflichtung galten bisher erst vom fünften Dienstjahr an in versorgungsrechtlicher Hinsicht als Berufssoldaten. Nunmehr wurde bestimmt, daß sie schon vom Beginn des dritten Dienstjahres ab Berufssoldat auch in fürsorge- und versorgungsrechtlicher Beziehung sind. Das hat zur Folge, daß sie selbst und ihre Angehörigen schon vom Beginn des dritten Dienstjahres ab die Vorteile des Wehrmachtsfürsorge und -versorgungsrechts einschließlich der Hinterbliebenenbetreuung genießen. Entsprechend sind die Bestimmungen der Fürsorge und Versorgung für dienstunfähige Offiziere mit einer Dienstzeit bis zu fünf Jahren verbessert und vereinfacht worden. Eine besonders wichtige Verbesserung der Dienstzeitversorgung ist ferner der

Einbau von Vorschriften über das Unfallruhegehalt,

die den einschlägigen Bestimmungen des Deutschen Beamtengesetzes angeglichen sind. Die Versorgung bei Unfällen ist dadurch materiell sehr verbessert worden. Sie kann auch bei kürzerer Dienstzeit bis zu 80 % der Dienstbezüge betragen, wenn Versehrtengeld der Stufen 2 oder 3 gewährt wird. Die verbesserte Unfallfürsorge wirkt sich ohne weiteres auch auf die Hinterbliebenenversorgung aus. Zugunsten der Empfänger kleiner Witwenrenten bestimmt eine neue Vorschrift, daß Witwenrente neben Witwengeld nach anderen Gesetzen soweit gezahlt wird, wie sie mit diesen Bezügen monatlich 150 RM nicht übersteigt. Das ist für die hier in Betracht kommenden unteren Besoldungsstufen eine sehr wesentliche Verbesserung, da bisher jeder kleine sonstige Bezug auf die Witwenrente angerechnet werden mußte. Für die Empfänger von Waisenrente sind ebenfalls entsprechende Höchstbeträge angesetzt worden. Sodann wird durch die neuen Vorschriften nunmehr generell eine Gleichstellung der an Kindes statt angenommenen Kinder mit den ehelichen Kindern auch in der Hinterbliebenenfürsorge vollzogen.

Besonders hervorzuheben sind zwei bedeutsame Änderungen über die

Zahlung der Hinterbliebenenversorgung

Bisher setzte die Zahlung erst nach Ablauf der Gewährung des Sterbegeldes ein, also nach Ablauf von drei Monaten. Jetzt ist verfügt worden, daß die Hinterbliebenenversorgung mit dem ersten des auf den Todestag folgenden Monats beginnt, sofern das für die Hinterbliebenen günstiger ist, sofern also die Versorgung das Sterbegeld übersteigt. Auch begann bisher die Zahlung der Witwenrente, der Waisenrente, des Elterngeldes und der Elternrente erst zu einem Termin, der sich nach dem Tag des Antrages richtete. Manche Volksgenossen hatten jedoch im ersten Schmerz um den Verlust nicht gleich daran gedacht, daß sie die Versorgung als Hinterbliebene beantragen müssen. Umzuwaise Schädigungen von Hinterbliebenen aus einer solchen Unterlassung zu vermeiden, ist jetzt angeordnet worden, daß die Zahlung der Hinterbliebenenbezüge auf jeden Fall mit dem ersten des Sterbemonats beginnt, wenn nur der Antrag innerhalb eines Jahres nach dem Tode gestellt worden ist.

Versorgung auch für Witwen und Waisen

Da die Wehrmacht in steigendem Maße auch Frauen und Mädchen, nicht zuletzt in den besetzten Gebieten, beschäftigt, war eine grundsätzliche Neuerung der Wehrmachtsfürsorge und -versorgung erforderlich. Auch die weiblichen Personen mußten in den durch die Fürsorge- und Versorgungsbestimmungen geschätzten Kreis voll einbezogen werden, soweit ihnen die für Soldaten geltenden Bestimmungen zugute kommen. Das hat nun zur Folge, daß Vorschriften auch über die Versorgung von Witwen und von Waisen beim Tode der Mutter eingefügt werden mußten. Alle die Verbesserungen und Gesetzesänderungen haben rückwirkende Gültigkeit erhalten, und zwar mit der Maßgabe, daß Nachzahlungen, die hiernach in Frage kommen, frühestens vom 1. 7. 1941 ab zu leisten sind.

— **Wiesbadener Gemüse- und Obstmarkt.** Erzeugerhöchstpreise: Spinat (50 kg) 10, Treibhausgurken 50, Karotten 8.25, gelbe Rüben 5.50, Rhabarber, grünstielig 7, rotstielig 8, rote Rüben 4.75 bis 6.75, Spargel 1. 75, 2. 60, 3. 45, 4. 35, Zwiebeln 8.60 bis 9.10, Knollensellerie 20, Lauch 14—17, Kopfsalat, Treibware 48, Schnittsalat 35, Petersilie 90, grüne Soße 80, Schnittlauch 50, Treibkohlrabi (100 Stück) 7—18, Gewürzel (100 Bund) 8, Radieschen 7, Treibtettich 18 RM. — Großmarktpreise (in Klammern Kleinmarktpreise): Spinat (½ kg) 8,8—11 (12—15), Rhabarber 10 (14—16), Spargel (50 kg) 1. 81,70 (109), 2. 65,50 (88), 3. 49,30 (64), 4. 38,50 (51) RM, Radieschen (Bund) 8,5 (11) Pf.

Wiesbaden-Dotzheim

Erweiterter Gemüsebau. Die Dotzheimer Gärtnereien haben sich in diesem Jahre, den Forderungen des Reichsnährstandes folgend, auf eine großzügige Erweiterung des Gemüsebaues eingestellt, wodurch bei einzelnen Betrieben die Blumenzucht naturgemäß in den Hintergrund getreten ist. Hat der Gemüsebau im Stadtteil Dotzheim schon seit Jahren eine immer steigende Ausdehnung erfahren, so gelten in diesem Jahre die vereinten Anstrengungen der Gärtner, den Ertrag an Gemüse im Interesse der Ernährungssicherung noch zu vermehren. Der Bedarf an Pflanzen konnte auch für die Klein- und Siedlungsgärten gedeckt werden. Nach sorgfältiger Vorbereitung stehen jetzt die ausgedehnten Mistbeetfenster und Freilandflächen in günstigem Wachstum. An der Spitze der Gemüsebauer sind die Gärtnereien des Südbezirkes „Sauerland" zu nennen. Neben der Landwirtschaft tragen auf diese Weise in tatsächlicher Arbeit die Gärtner Dotzheims ihr gut Teil zur Versorgung der Bevölkerung mit wichtigen und wertvollen Nahrungsmitteln bei.

Wiesbaden-Bonnenberg

Liederstunde für unsere Verwundeten. Trotz kriegsbedingt stark geschwächten Chorkörper hat der MGV. „Concordia" am Sonntag in einem Reserve-Lazarett wieder eine Liederstunde veranstaltet und den dort untergebrachten Soldaten durch seine Darbietungen den Dank der Heimat übermittelt. Die Leitung hatte Chordirektor R. Simons, Mainz.

Aus Gau und Provinz

Frankfurt, Stadt der deutschen Chemie

— **Frankfurt a. M.,** 19. Mai. Bei der Eröffnung der zweiten Kriegstagung der Deutschen Gesellschaft für Chemisches Apparatewesen (Dechema) im Bürgersaal des Frankfurter Rathauses sprach Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs über die Verbindung der Mainstadt zur chemischen Industrie und Wissenschaft, wobei er in einem historischen Überblick darauf hinwies, wie aus kleinen Anfängen die weltumspannende chemische Industrie am Untermain entstanden ist. In bewußter Ergänzung der bestehenden wissenschaftlichen Institute und Einrichtungen ist Frankfurt von der Reichsfachgruppe Chemie des NS-Bundes Deutscher Technik ausersehen Vorort der deutschen chemischen Wissenschaft zu werden. Nach einem Wunsch von Reichsminister Professor Speer wird die Reichsfachgruppe Chemie zugleich mit dem Verein Deutscher Chemiker noch im Laufe des Jahres 1942 nach Frankfurt übersiedeln. Auch die Deutsche Bunsengesellschaft verlegt ihren Sitz nach Frankfurt a. M., der weitere bedeutende chemische Gesellschaften folgen werden, die künftig alle ihren Sitz in Frankfurt haben werden. Nach dem Krieg wird ein „Haus der Chemie" errichtet, in dem Wissenschaft und Verwaltung der deutschen Chemie vereinigt sind. Bis zur Verwirklichung dieses Planes hat die Stadt Frankfurt ein Palais in der Bockenheimer Landstraße als vorläufiges Haus der Chemie zur Verfügung gestellt.

— **Gernsheim** (Rhein), 18. Mai. Die Schottersicherei hat ihren Anfang genommen. Die ersten Schotter haben bereits auf dem offenen Rhein ihre Plätze bezogen, wo sie bis zum Schluß der Fangzeit liegen bleiben.

— **Neuwied,** 18. Mai. Ein schwerer Unfall ereignete sich bei Reparaturarbeiten an einem Lastkraftwagen in Oberbieber. Der Besitzer des Wagens befand sich unter dem Fahrzeug, als sich plötzlich eine Explosion ereignete. Nur mit Mühe konnte der Mann, der schwere Brandwunden erlitten hatte, unter dem Wagen hervorgezogen werden. Er wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Wirtschaftsteil

Unsere Industrie im europäischen Raum

Auf der Tagung der Dechema — Deutsche Gesellschaft für chemische Apparatewesen — sprach Prof. Dr. Luer, Leiter der Wirtschaftskammer Hessen, über die Aufgaben der deutschen Industrie im europäischen Raum. Wie er hervorhob, läßt die Kriegswirtschaft Europas bereits die Grundlinien der dauerhaften Wandlung erkennen, die durch die Abkehr vom Weltbandelssystem und den Ausbau der eigenen Kräfte gezeichnet ist. Für die Industrie ergeben sich daraus in allen kontinental-europäischen Ländern vier große Aufgaben, die gemeinsam gelöst werden müssen: einmal Sicherstellung und Ausbau der Kriegsrüstung, sodann Lieferungen für den Aufbau der europäischen Landwirtschaft, ferner ausreichende Versorgung mit Austauschstoffen und schließlich Verstärkung der Energiebasis.

Die erste dieser Aufgaben müsse unter allen Umständen erfüllt werden, die anderen nach dem Maß der vorhandenen Kräfte. Diese Kräfte der europäischen Industriewirtschaft, seien am ehesten zu ermessen nach den Arbeitsstunden der Industriearbeiter in allen Ländern. Vor Beginn des Krieges konnte geschätzt werden, daß bei einer Gesamtbevölkerung von rund 370 Millionen Menschen in den europäischen Ländern (außer Rußland) rund 55 Millionen Industriearbeiter vorhanden seien. Über es sei nicht Arbeitskraft gleich Arbeitskraft. In den hochindustrialisierten Ländern, wo auf 100 Einwohner über 20 Industriearbeiter kommen, sei die Produktivität der Arbeit pro Kopf wesentlich größer als in schwach industrialisierten Gebieten des Ostens und Südostens. Der Wehrbedarf müsse in erster Linie von der deutschen Industrie selbst garantiert werden. Aber auch für den Aufbau der Landwirtschaft, die ja in ihrer Ertragssteigerung von der Industrieblüte (Kunstdünger, Geräte, Verkehrsbauten) abhänge, werde die deutsche Industrie besonders stark eintreten müssen, vor allem in den Ostgebieten.

Die Steigerung der Industriekapazität müsse im wesentlichen durch technischen Fortschritt erreicht werden, da die Zahl der Industriebeschäftigten nicht beliebig vermehrt werden könne. Das gelte besonders für den Kernraum des Deutschen Reiches und seiner nächsten Nachbargebiete, in denen zum Schutze des Bauerntums eine weitere Abwanderung in die Industrie verhindert werden müsse. Wenn also die vorgenannten Aufgaben die dringlichsten seien, so müsse eine Arbeitsteilung stattfinden, wobei im deutschen Zentralraum und in Italien, die auf allen diesen Gebieten der Umstellung in der Ernährungs- und Rohstoffwirtschaft einen großen Vorsprung haben, der Löwenanteil der Arbeit anfällt. Für die vielen Verbrauchsgüterindustrien, die für den Umwandlungsprozeß nicht lebenswichtig seien, könnten die Nachbarländer verstärkt herangezogen werden. Das Schwergewicht des Zentralblocks der deutschen Industrie sei so groß, daß schon jetzt die Arbeitsbeziehungen überall von selbst entstehen und daß auch in Zukunft die wirtschaftliche Führung Deutschlands in der europäischen Umstellungsarbeit unbestritten sein werde. Die deutsche Industrie müsse sich auf diese Aufgaben einstellen, weil ihre Arbeit der politischen Führung diene. Sie müsse beitragen zu dem Willen des Führers, Europa unter der Führung der Achsenmächte endgültig zu sichern und aus eigener Kraft aufzubauen.

Sport und Spiel

Hockey-Städtekampf Wiesbaden — Frankfurt 8:1

Die Frauen-Auswahlmannschaft von Frankfurt konnte im Nerotal mit 1:0 einen zwar recht knappen, aber verdienten Sieg erringen, obgleich das einzige Tor des Tages als Zufallsversolg bezeichnet werden muß. Im großen und ganzen enttäuschten die Frankfurterinnen aber etwas, da sie es trotz starker Besetzung (es fehlte nur die Torwächterin Stickel) nicht vermochten, gegen die mit mehreren Ersatzspielerinnen angetretenen Wiesbadenerinnen wenigstens eine klare Feldüberlegenheit herauszuspielen. Sehr gut in der Mannschaft war lediglich Frau Breuer (Höchst) in der Verteidigung, der es hauptsächlich auch zu danken ist, daß der Wiesbadener Sturm nicht zum Erfolge kam. Alle übrigen Spielerinnen der Mannschaft waren zwar ebenfalls gut, aber keine Sonderklasse. Hätten die Wiesbadenerinnen in letzter Minute nicht noch vier ihrer etatsmäßigen Spielerinnen (es fehlten die DHK.-Spielerinnen Lohrmann, Dercum, Fiedler und Kühl) ersetzen müssen, wären die Frankfurterinnen aller Voraussicht nach um eine höhere Niederlage nicht herumgekommen. In der Wiesbadener Mannschaft gefielen am besten die linke Verteidigerin und die drei Läuferinnen, von denen besonders die Mittelläuferin sehr gute Arbeit verrichtete. Nicht recht einheitlich wirkte dagegen der Wiesbadener Sturm, der teils noch zu unentschlossen, teils aber auch etwas zu langsam schien.

Bann 80 besiegt Bann 842 mit 8:0

Im Vorrundenspiel um die Hockey-Gebietsmeisterschaft standen sich die HJ.-Mannschaften der Banne 80 und 842 gegenüber. Das Spiel endete mit einem klaren 8:0-Siege (Halbzeit 4:0) für Bann 80, dessen Mannschaft dem sich tapfer wehrenden Gegner nicht nur technisch, sondern auch schon rein körperlich überlegen war. Durch diesen Sieg ist die Wiesbadener Bannvertretung bereits in die Zwischenrunde der Meisterschaftsspiele aufgerückt. Der Gegner in dieser ist jedoch noch nicht bekannt.

Bestleistungen der Schützen im Kreis Wiesbaden

Innerhalb des Kreises Wiesbaden wurde auf Anregung des Kreisschießwartes Pg. Hennig eine Höchstleistungsklasse eingeführt. Diese soll das Bestreben haben, die Ergebnisse in Wehrmann- und Kleinkalibergewehr auf einen Höchststand zu bringen. Verbunden mit diesen Höchstleistungen ist die Verleihung eines Höchstleistungsringes. Erstmalig wurde dieses Jahr die neue Auszeichnung ausgegeben. Die nachstehenden Höchstleistungen sind Ergebnisse, welche in der Zeit von 1937 bis heute geschossen wurden. Militärischer Anschlag: Dr. Wehner, Schützengesellschaft, 162 R. Sportlicher Anschlag: K. Hennig, Schützenverein Waldstraße, 170 R. von 180 erreichbaren Ringen. Wehrmannsgewehr: Fr. Uitting, Schützengesellschaft, 246 R. von 300 erreichbaren Ringen. Jede Übung wurde mit 15 Schuß je 5 Schuß liegend, kniend und stehend geschossen.

Fernkampfschießen Wiesbadener Schützen

An dem Fernkampfschießen der Deutschen Schützen beteiligten sich 55 Wiesbadener Schützen. Geschossen wurde jeder Kampf mit 15 Schuß in drei Anschlagsarten. 12er und 20er Ringscheibe. Ausgenommen Scheibengewehr und die Internationale Bedingung. Wehrmannsgewehr: Schützengesellschaft Wsb. 1128 R. (5 Mann zu 15 Sch.). Bester Einzelschütze: Lehmann, Schützengesellschaft Wsb. 1912/20 W. Dotzheim, 231 R. Scheibengewehr: Schützengesellschaft Wsb. 1084 R. (5 Mann zu 15 Schuß) Bester Einzelschütze: Uitting, Schützengesellschaft Wsb. 240 R. (stehend). Kleinkaliber militärischer Anschlag: Sportschützen 1921 Wsb. 761 R. (5 Mann zu 15 Schuß). Bester Einzelschütze: Pfenning, Sportschützen Wsb., 158 R. Kleinkaliber sportlicher Anschlag: Sportschützen Wsb. 797 R. (5 Mann zu 15 Schuß). Bester Einzel-

In Kürze erzählt:

Der begrenzte Raum

Von Franz Löser

Als Georg F. W. Hegel noch in Heidelberg Vorlesungen über Philosophie hielt, ärgerte er sich oft über seine Hörer, vor allem über deren widerspruchslose Hinnahme seiner Ausführungen. Um die Studenten nun einmal in die Falle zu locken, begann er eines Tages seinen Vortrag mit der folgenden Einleitung:

„In der vorigen Stunde beendeten wir die Debatten über die Lehre Kants von Zeit und Raum. Bezüglich des Raumes hätte ich aber noch einige Bemerkungen hinzuzufügen, die ich nicht gerne unbesprochen lassen will."

Die Hörer ermunterten den Professor zu seinen Ausführungen und er begann nun mit der ernstesten Miene:

„Stellen wir uns einen eng begrenzten Raum vor, in welchem Erscheinungswelt und Erkenntnisvermögen in innige Berührung miteinander gekommen sind. Man könnte hier beinahe von einer Identität des Idealen und Realen sprechen. Vergessen wir also nicht, daß wir es mit dem beschränkten Raum zu tun haben, in welchem die vielfache Materie zu einer endgültigen Form gelangt ist; daß sich hier das Reich der Wirklichkeit mit dem Reich der Gedanken berührt. Dennoch aber handelt es sich nur um eine leblose Raumerfüllung, die erst bei unserem Hinzutreten Reflexionsbewegungen in unserem Intellekt verursacht. — Sie verstehen mich doch, meine Herren?"

Wie üblich scholl ihm einmütige Zustimmung entgegen. Ein wenig empört über soviel Heuchelei, innerlich aber doch wieder erfreut über den gelungenen Reinfall fuhr Hegel fort:

„Da muß ich nun etwas Besonderes über die Stellung Kants in dieser Angelegenheit sagen. Denn nicht wie sonst nimmt hier Kant die oberste Stellung ein, sondern eine ziemlich untergeordnete. Wenn er auch über Leibnitz und Wolff steht, so muß ich doch wenigstens Demokrit und Descartes eine höhere Stellung zuerkennen. — Sind Sie derselben Meinung, meine Herren?"

Abermals ertönte ziemlich allgemeine Zustimmung, nur einige Gesichter sahen ein wenig überrascht drein. Denn es geschah das erstemal, daß Hegel andere Philosophen, wie z. B. Descartes, über Kant stellte. Da aber keiner der Hörer die Debatte eröffnen wollte, fragte Hegel:

„Wer kann mir vor allem kurz das Thema nennen, über welches ich soeben gesprochen habe?"

Eine Weile blieb es unter den Hörern still, einer sah den andern fragend an. Endlich meldete sich einer und antwortete:

„Herr Professor sprachen über die Synthese des begrenzten Raumes."

Ein hörbares Aufatmen ging durch die Reihen der Studenten und wieder nickte jeder zustimmend. Doch die Erwiderung Hegels löste zunächst schallende Heiterkeit aus, dann aber ein wenig Beschämung. Denn die Hörer sahen sich jetzt in der Falle sitzen, erkannten auch den Zweck derselben und stimmten von nun an nie mehr zu, ohne sich vorher Erklärungen geben zu lassen. Denn Hegel erläuterte lächelnd:

„Nein, meine Herren, ich sprach nicht über die Synthese des begrenzten Raumes, sondern über meinen Bücherschrank, in welchem die philosophischen Autoren dem Alphabet nach eingeordnet sind."

Spiegel der Wirtschaft. Nach dem Reichsbankausweis vom 15. Mai hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 21 376 Mill. RM ermäßigt. Der Umlauf an Reichsbanknoten ist auf 19 629 Mill. RM zurückgegangen. — Die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Tonwarenindustrie Wiesloch AG. war in 1941 sehr rege. Das Geschäftsjahr 1941 schließt mit einem Gewinn von 102 112 RM (i. V. 102 823 RM Verlust) ab. — Nach Abschreibungen auf Anlagevermögen von 3 468 196 (i. V. 3 499 272) RM verbleibt bei der Buderusche Eisenwerke AG., Wetzlar, ein Reingewinn von 1 486 542 (1 531 192) RM. Der HV. wird eine unveränderte Dividende von 5½ % vorgeschlagen. — Bei der Maschinenbau-AG. vorm. Beck u. Henkel, Kassel, werden 5 % Dividende vorgeschlagen. — Die Herstellung von Polstermaterial aus Bastfaserpflanzen ist genehmigungspflichtig.

Berliner Börse vom 20. Mai. Die Märkte eröffneten bei kleinsten Umsätzen in ruhiger Haltung. Bei der ersten Notiz blieb wieder der weitaus größte Teil der Papiere gestrichen, so die meisten Braunkohlen- und Elektrowerte sowie sämtliche Kali- und Textilaktien. Im übrigen zeigten die Befestigungen eine gewisse Zunahme. Deutsche Erdöl, Akkumulatoren sowie Dortmunder Union 1 % höher.

Frankfurter Börse vom 20. Mai. Bei kleinen Umsätzen waren die Kurse nicht ganz einheitlich. Reichsbank verloren 1 %, auch Südzucker minus 1 %, Klöckner minus 1½ %, dagegen BMW., Daimler, Rheinmetall, AEG. um Prozentbruchteile, Scheideanstalt und Deutsche Erdöl je 1 % fester. Reichsalthesitz zirka 166½ nach ½, Gemeindeumschuldung etwas leichter. Freiverkehrswerte umsatzlos.

Notierungen vom 19. Mai. Berlin: Reichsalthesitz 166,30 bis 166,25, Gemeindeumschuldung 103,90, Vereinigte Stahlwerke 156¾, 36. Farben 209¾, Frankfurt: Mannesmann 102½, Salzdetfurth 193, Stahlverein 156¾, BMW. 210¼, Daimler 193½, Junghans 155½, MGG. 187¼, 36. Farben 210¼, Scheideanstalt 394½, Deutsche Erdöl 171, Westdeutsche Kaufhof 144½, Reichsbank 143¾, Reichsalthesitz 166½, Steuergutscheine I 102¾, Gemeindeumschuldung 104.

Im Ufa-Palast:

„Schicksal"

Ein neuer Film mit Heinrich George

Wieder ein Geza-von-Bolvary-Film, in dem Heinrich George seine große Kunst der Darstellung am Beispiel eines vom Schicksal für eine besondere Aufgabe bestimmten Menschen zu erschütternder Wirkung bringt. Der Schauplatz des erlebnisreichen und in spannenden Einzelszenen abrollenden Geschehens ist Mazedonien und die bulgarische Hauptstadt Sofia. Nach dem Schmachfrieden von Neuilly tobt der Aufruhr durch das Land. Die entrüsteten Patrioten des Strumatales haben sich um den Fürsten Meinik geschart, treiben das Strumatales haben sich um den Fürsten Meinik geschart, der in dem Kampf um die Freiheit des Landes unterliegt und von Kosta Wasilieff, dem Führer der von der Regierung eingesetzten Ordnungstruppe, mit den aufsässigen Bauern zum Tode verurteilt wird. Auf Wunsch und Befehl des Fürsten übernimmt der Schloßkastellan Stephan Raktitin das furchtbare Amt des Henkers, um damit sein Leben und das Leben der beiden Kinder des Fürsten für die spätere Rache zu retten. Inzwischen sind 17 Jahre ins Land gegangen. Stephan ist Kellner in einem Kaffeehaus der Hauptstadt. Er hat Dimka und Dimo, die Kinder des Fürsten, an denen er mit väterlicher Liebe hängt, erzogen. Sie halten ihn für ihren Vater und wissen nichts von ihrer Herkunft und Bestimmung. Da bringt das Schicksal die jungen Menschen mit den Schatten der Vergangenheit in Berührung. Sie wissen nicht, daß Kosta Wasilieff, der, nach jahrelanger Abwesenheit zurückgekehrt, Dimos Freund und Dimkas Verlobter wurde, der Mörder ihres Vaters ist. Stephan aber, dem der Auftrag seines Herrn heilig ist, macht der unerträglichen Situation dadurch ein Ende, daß er Kosta erschießt, seine Schuld gesteht und die Tat büßt. Vom König nach kurzer Gefängnisstrafe begnadigt, kehrt er gebrochen in seine Heimat zurück, wo ihn Dimka und Dimo, die inzwischen wieder auf ihre väterlichen Güter eingesetzt wurden, im Bewußtsein des Opfers, das ein grausames Schicksal ihn erfüllen ließ, und in dankbarer Liebe für die erwiesene Treue als väterlichen Freund aufnehmen. Die düstere Stimmung, die über der ganzen Handlung liegt, wird immer wieder aufgehellt von den von starkem Leben erfüllten Bildern, in denen die Landschaft Bulgariens und der von hohem Ethos erfüllte Nationalcharakter des bulgarischen Volkes besonders herausgestellt sind. Heinrich George spielt die erschütternde Einfalt des Stephan Raktitin mit soviel innerer Anteilnahme, er trägt die Last der ihm übertragenen Verantwortung mit soviel Opfermut, daß man völlig im Bann einer großen Darstellungskunst bleibt. Als Dimka läßt Gisela Uhlen den ganzen Liebreiz einer Jungmädchengestalt und das Erwachen einer innigen Zuneigung in Erscheinung treten. Will Quadflieg (Dimo) ist ein junger Mensch, der völlig in der Gegenwart wurzelt und seinem Dasein unbekümmertes Ausdruck gibt. Dem Kosta Wasilieff verlieh Werner Hinz männliche Haltung und Größe im Erdulden eines durch Schuld und Sühne unentrinnbar gewordenen Schicksals. Auch in den übrigen Rollen sind starke darstellerische Kräfte wie Christian Kayßler, Heinz Wäser und Walter Lieck eingesetzt, so daß sich dem Zuschauer der Eindruck eines lebendigen Gesamtbildes von stärkster Wirkung vermittelt.

Fritz Günther.

schütze: Lorenz, PSpG. Wob., 169 R. Internationale Bedingung: 30 Schuß mit Diopter-Visierung, liegend, kniend, stehend. Bester Einzelschütze: Blum, PolSpW. Wob., 273 R.

Interessante Golfwettspiele am Chausseehaus

In dem am Sonntag auf allen Golfplätzen Deutschlands gleichzeitig durchgeführten Wettspiel um den Großen Pleß-Pokal, über dessen Ergebnis das „W. T." bereits in seiner gestrigen Ausgabe berichtete, hatten sich auch auf dem Golfplatz am Chausseehaus zahlreiche Golfinteressenten eingefunden. Wiesbadener Sieger und Gewinner der vom Deutschen Golfverband gestifteten Plakette in dem über 18 Löcher durchgeführten Zählwettspiel wurde diesmal der Nachwuchsspieler Heinz Biemer mit 87—12 = 75 (1 über Standard), während beim besten Brutto Frau Nora Zahn und Heinz Biemer mit 87 gemeinsam den ersten Platz belegten.

Neues vom weißen Sport

Rüßlein übt mit den Tennisnationalen

Der einstige Weltmeister der Berufsspieler Hans Rüßlein nimmt seine Aufgabe, unsere Tennisspieler in Berlin auf die Rom-Pokalkämpfe vorzubereiten, recht ernst. Alle sechs Spieler wurden hart herangenommen. Wahrscheinlich werden Gies, Koch, Bartkowiak und Buchholz uns in Budapest vertreten. Buchholz/Koch und Gies/Bartkowiak spielten ein gutes Doppel. Auch Rolf Göpfert, der gegen Bukarest antritt, und der Nürnberger Bauer hinterließen einen guten Eindruck.

*

Berlins Tennismannschaft zum Kampf gegen Bukarest an den Pfingsttagen in Berlin wird von dem Nationalspieler Rolf Göpfert angeführt, der mithin also am Länderkampf gegen Ungarn in Budapest nicht teilnehmen wird.

Ungarn und Italien trennten sich in Budapest im Rompokal-Tennislampf unentschieden 3:3. Am Schlußtag gewann Ungarn durch Katona und Asboth die letzten Einzelspiele gegen Bossi und Cucelli.

Die deutsche Tennis-Mannschaft zum Rom-Pokal-Länderkampf gegen Ungarn vom 23.—25. Mai in Budapest besteht aus Kurt Gies, Engelbert Koch, Ernst Buchholz und Edmund Bartkowiak. In den Doppelspielen treten Koch/Buchholz und Gies/Bartkowiak an.

Die Neden- und Pönsgenspiele des deutschen Tennissports finden am 13. und 14. Juni in Berlin auf den Plätzen des Berliner Schlittschuh-Klubs statt.

Neues aus aller Welt

Gewalttätiger Schwarzschlächter hingerichtet. Am 19. Mai ist der am 25. Mai 1898 in Schilsdorf geborene Christian Schlueter aus Kiel, Boninstraße, hingerichtet worden, den das Sondergericht in Kiel zum Tode verurteilt hat. Schlueter war am 13. Mai wegen Schwarzschlachtens zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden. Als das Urteil verkündet wurde, hat er auf den Staatsanwalt und die Richter mehrere Schüsse abgegeben.

Ein Faß Branntwein explodierte. In einem der größten Weinlager Portugals in dem Lissabener Vorort Poco do Bispo entstand ein großes Schadenfeuer. Ein Faß hochgradigen Branntweins fing Feuer und explodierte, als einer der Arbeiter versehentlich einen Spund hineintrieb, um es auszuschweeln. Die Explosion und der brennende Branntwein übertrugen das Feuer sofort auf das ganze Gebäude. Die rießigen Rotweinfässer brachen auseinander, und der Wein ergoß sich in Strömen über die Straße in den nahegelegenen Tejo-Fluß, soweit er durch die Hitze nicht gleich verdampfte. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Escudos.

DEUTSCHE ARBEITSFRONT
KREIS WIESBADEN

Freitag, 22. Mai 1942, 18 Uhr, Arbeitstagung der Ortsobmänner und des Kreisstabes im Sitzungssaal der Deutschen Arbeitsfront, Luisenstraße 42, 2. (im Hause des Residenz-Theaters).

H. KAPPLER

Sand vor dem Winde

Ein Fliegerroman — 25. Fortsetzung

Sasso Folkening sann eine Weile nach.

„Es ist nicht leicht, Ihre Frage zu beantworten. Ich war selbst dem Tode näher als dem Leben. Erst später konnte ich mich an Hand eines Kalenders einigermaßen zurechtfinden. Harald Bovsen erschoß sich am Dienstag jener Woche, während ich am Donnerstag nachmittag gegen sechsehn Uhr gefunden wurde."

„Das letztere geht aus den Meldungen des Sergeanten Maezzo hervor," bestätigte Dr. Plessow. „Um welche Tageszeit erschoß sich Bovsen?"

„Es muß um die Mittagszeit gewesen sein. Ich erinnere mich nur, daß die Hitze am unerträglichsten geworden war, ehe mich der dumpfe Knall des Schusses aufschreckte."

„Wo befanden Sie sich um diese Zeit?"

„Auf der Höhe der großen Düne, an deren Hang das Flugzeug meines Kameraden zerschellt war."

„Wieviel Meter beträgt die Entfernung von der Schutzhütte bis zu dieser Düne?"

„Es sind schätzungsweise sechshundert Meter."

„Was taten Sie auf der Düne? Wäre es nicht um diese Zeit der größten Hitze klüger gewesen, wenn Sie den Schatten der Schutzhütte aufgesucht hätten?"

„Ich hielt Ausschau nach den Rettern, nach einer Karawane oder nach Fliegern."

„Konnten Sie das denn noch, obwohl Sie — wie Sie vorhin erklärten — selbst im Fieberwahn lagen?"

„In diesem solchen Zustand vermag man für sein Tun und seine Gedanken keine Rechenschaft abzulegen," erwiderte Sasso Folkening.

„Möglich," bemerkte der Untersuchungsrichter gelassen, und man konnte aus diesem einen Wort heraushören, daß er von der Wahrheit der soeben vernommenen Aussage nicht überzeugt war.

„Haben Sie früher einmal mit Harald Bovsen einen Streit gehabt?"

„Nein, nie!"

„Auch nicht dort unten in den Dünen von Eldenen?"

„Auch da haben wir uns nicht ernsthaft gestritten," lautete die Antwort.

„Nicht ernsthaft? Was wollen Sie damit sagen?"

„Daß Handlungen, die im Fieberwahn erfolgen, nicht als ernsthafte anzusehen sind."

„Sergeant Maezzo gibt an, daß Sie Schnittwunden im Gesicht und an der rechten Schulter aufzuweisen hatten? Auch sei Ihr Hemd mit angetrockneten Blutflecken bedeckt gewesen?"

„Es ist die Wahrheit."

„Wovon rührten diese Wunden her? Von einem Kampf mit Harald Bovsen?"

„Ja." Unbedenklich hatte Sasso Folkening diese Frage beantwortet.

„Wie entstand dieser Streit und um was ging er?"

Sekundenlang sann der Untersuchungsgefangene nach. Er bemühte sich, die Vorgänge jener furchtbaren Stunden wieder in das Gedächtnis zurückzurufen.

„Ich weiß es nicht mehr genau", bemerkte er dann. „Bovsen war mit irgend etwas vor. Er war nicht bei Sinnen. Zuletzt drang er mit seinem Messer auf mich ein. Es war ein schweres Ringen —"

„Schweres Ringen?" unterbrach ihn Doktor Plessow sofort. „Ich denke, Bovsen ist zu jener Zeit bereits sehr geschwächt gewesen?"

„Gewiß, aber in einem derartig jäh ausbrechenden Fieberwahn hat der Mensch doppelt so viel Kraft als in seinen besten Tagen."

„Merkwürdig!"

Sasso Folkening hob die Schultern ein wenig hoch.

„Sie glauben mir nicht, Herr Untersuchungsrichter. Ich fühle es, aber ich kann es nicht ändern. Ich spreche die Wahrheit."

„Wann ereignete sich dieser Streit?"

„Bovsen erschoß sich am gleichen Tage. Es ist viele Stunden vor seinem Tode gewesen, also in der Frühe."

„Wie endete der Kampf?"

„Mein Kamerad verwundete mich im Gesicht und an der Schulter. Schließlich gelang es mir, ihm das Messer zu entwinden."

„Man hat indessen — nach dem Bericht des Sergeanten Maezzo — kein Messer gefunden."

„Ich war es während des Ringens weit fort. Der Sand wird es verweht haben."

„Mag sein. Was geschah weiter?"

„Um mich der wütenden Angriffe des Fiebernden zu erwehren, schlug ich ihm meine Faust an die Stirn. Bovsen sackte zusammen. Ich trug ihn in die Schutzhütte zurück, dann taumelte ich ins Freie."

„Sie begaben sich anschließend — wir bereits ausgesagt — zur Düne?"

„Ja. Dort blieb ich erschöpft liegen, bis ich den Schuß vernahm."

„Um was ging nun dieser Streit?"

Sasso Folkening schwieg.

„Haben Sie den Grund vergessen oder — wollen Sie ihn mir nicht nennen?"

„Ich vermag mich nicht mehr genau zu entsinnen," wich der Untersuchungsgefangene aus.

„Handelt es sich vielleicht um eine — Frau?"

„Das ist nicht ausgeschlossen."

„Um wen —?" forschte Doktor Plessow beharrlich weiter.

„Das ist ohne jede Bedeutung!" erwiderte Folkening.

„Wenn Sie meinen —?" gab der Untersuchungsrichter betont kühl zurück.

Es hat wirklich nichts mit der vorliegenden Angelegenheit zu tun!" sprach Folkening eindringlich und wischte sich ein paar Schweißtropfen von der Stirn.

Plessow wechselte mit dem am Nebentisch sitzenden Kriminalkommissar Steinbrecher einen raschen Blick.

„Die letzte Niederschrift meines Kameraden beweist ganz eindeutig, daß ich unschuldig bin!" fuhr der Untersuchungsgefangene fort.

„Richtig! Auf dieses Tagebuch des Dünen von Eldenen wollte ich noch zu sprechen kommen," bemerkte Plessow. „Daß er ein solches mit sich führte, ist durch Zeugenaussagen erwiesen. Aber können Sie mir angeben, Herr Folkening, wo sich dieses Buch zur Zeit befindet?"

„Ich weiß es leider nicht. Man müßte suchen —"

„Suchen? Wo wollten Sie dieses Buch suchen?"

„Wenn ich mich nur entsinnen könnte, ob es Sergeant Maezzo in der Hand gehabt hat?" murmelte Sasso Folkening grübelnd, den Kopf in die Hand gestützt.

„Wir haben wegen dieses Buches auf dem Funkwege in Audschila angefragt. Sergeant Maezzo erklärt, in der Schutzhütte nichts von einem Notizbuch gesehen zu haben, auch die Taschen des Toten hätten keines enthalten. Maezzo nahm alle Gegenstände an sich, die Bovsen bei sich führte. Das Material ist in einer verregelten Kiste beim Gericht angelangt."

Ein verhaltenes Stöhnen kam aus dem Munde des Untersuchungsgefangenen.

„Ich habe dieses Buch in der Hand gehabt!" sprach er dann. „Es lag unter der Waffe. Als ich sie aufhob, sah ich das Buch. Mein Blick fiel auf die aufgeschlagenen Seiten."

„Sie haben die Niederschrift noch im Gedächtnis, Herr Folkening?"

„Dem Sinne nach — ja," antwortete er. „Sie lautete ungefähr: „Ich glaube nicht mehr an unsere Rettung. Ich ertrage die Qual nicht länger. Das langsame Verschmachten ist eine Höllenqual. Ich will Schluß machen. Ein rasches Ende — und alles ist überstanden." So lautete die Eintragung in dem Tagebuch meines unglücklichen Freundes."

(Fortsetzung folgt.)

FAMILIENANZEIGEN

In aller Stille haben geheiratet: **Henry Friedag**, Hamburg, Schlüterstraße 4, **Marianne Friedag**, Wiesbaden, Nerodenstr. 10. 20. Mai. 1942

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Tag**, Oberfeldfreiter in einem Panz.-Reg., Wiesbaden, Lothringer Straße 31, **Maria Tag**, geb. Bauer, Mannheim, 20. Mai 1942.

Gott der Herr über Leben und Tod hat meinen innigstgeliebten Mann, meinen auf das treueste sorgenden Lebenskameraden Herrn

August Bremer

Postinspektor a. D.

zu sich in sein himmlisches Reich geholt. Wer diesen sonnigen, stets hilfsbereiten Mann gekannt, wird wissen, was ich auf immer verloren habe.

In großem Schmerz: **Ellen Bremer**, gleichzeitig im Namen aller Angehörigen.

Wiesbaden, Berlin, Osterode a. H. Göttingen, Adelebsen.

Die Einäscherung findet Freitag, 22. Mai, vorm. 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, Oberstleutnant a. D.

Max Nadrowski

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer: **Erna Nadrowski**, geb. Treichel

Wiesbaden, den 19. Mai 1942. Rudesheimerstraße 15.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 21. Mai, vorm. 9.15 Uhr vom Portal des Nordfriedhofs aus statt.

Durch ein tragisches Schicksal wurde mir mein lieber kleiner Junge, mein liebes Brüderchen, Enkel und Neffe

Theo

kurz vor seinem dritten Geburtstag entrissen.

In tiefem Schmerz: **Ella Hochheim, geb. Schmidt, und Kind Margot nebst allen Angehörigen**

Wiesbaden, den 17. Mai 1942. Johannisberger Straße 7. z. Z. Karlsruhe 38

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Mai, um 13.30 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Kinder-Sommer-Mäntel, sowie Kinder-Regencapes finden Sie in großer Auswahl bei Heudorf + Steinle, Langgasse 32.

Kein Garten ohne Lilien! Beste Sorten, Dahlien, Anemonen empfiehlt Samenhaus A. Mollath, Wiesbaden, Michelsberg 16.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Bürohilfe mit Schreibmaschinenkenntnissen gesucht. Konservatorium, Wilhelmstraße 16.

Frauen, einige i. leichte Arbeit gesucht. Vorzust. von 18—19 Uhr. Schuh-Roth, Wellritzstr. 44.

Kinderschwester, tüchtige und zuverlässige, oder Kinderfräulein ges. Frau Wick, Adolfsberg Nr. 1 Tel. 29835.

Hausmädchen in Dauerstellung gesucht. Pension Schmidt, Wiesb., Stenbenstr. 5.

Mädchen, tüchtig, für Damenheim gesucht. Korp. Hindenburgallee 31.

Hausgehilfin sof. gesucht. Hermes, Wbd., Biebrich, Germanlle. 30

Hausgehilfin, zuverlässig, in gepfl. Etagenhaushalt, od. unabhängige, zuverläss. Frau z. 15. 6. u. 1. 7. ges. Ang. M 282 TB.

Mädchen, ordentl. in Hausarbeit und Küche erfahren, gesucht Nerodenstr. 21. Telefon 22827.

Alleinmädchen in Etagenhaushalt gesucht. San.-Rat Wallender, Moltkestr. 5. 2.

Frau, unabhängig z. älterer, leidender Frau tagsüber in Haus u. Gart., evtl. auch halbtags, gesucht. Wbd., a. Güterbahnhof-West.

Kontoristin, perfekt in allen Büroarbeiten, für Lebensmittelhandlg sofort gesucht. Erb's Ringquelle, Bismarckring 11.

Weibl. Bürokraft, tüchtig, die Kenntnisse in Expedition hat, von Großhandlung sofort oder bald gesucht. Kenntnisse in Schreibmaschine und Kurzschrift erwünscht. Angebote u. Angabe der Gehaltsansprüche, Einsendung von Zeugnisabschriften u. Lichtbild erbet. u. B 282 an T.-Bl.

Frau, ält., kinderlieb, zur Beaufsichtigung eines 3½jähr. Jungen gesucht morgens 2 Stunden, mittags 2 Stunden. Vorzustellen von 19—20 Uhr bei Hammelbacher jr. Dotzheimer Straße 19, 1. r.

Zeitungsträgerinnen, zuverlässig, sofort gesucht. **Wiesbadener Tagblatt, Schalterhalle rechts.**

Mädchen o. Frau, zuv. u. ordentl., zur Mithilfe in kl. Hausgrdbt., in gepflegten Etagenhaushalt m. 2 Kindern gesucht. Apotheker Seyberth, Kirchgasse 40.

Hilfe, unbedingt verläßlich, in gepflegten Villenhaushalt gesucht. Zeit nach Vereinbar. Fichtestraße 3. T. 20765.

Hilfe, zuverläss., 2—3mal wöchentlich in gepflegt. Etagenhaushalt gesucht. Uhlandstraße 20.

Mädchen o. Frau für Küche von 8 bis 15 Uhr gesucht. C. 28. Theis, Rosengärtchen Taunusstraße 42.

Wer hilft vorm. 1-2 Stunden nach Pfingsten vierzehn Tage an Gästezimmern? Haus Sonneck, Adolfsallee 63.

Mädch., bes. tüchtig, z. Aushilfe, eines 16 Monate alt. Jungen ges. ½Tage. Villa Nerotal, Nerotalstraße 77, Vauth.

Stundenfrau, zuverläss., f. 3 Std. werktägl. gesucht. Rheinstr. 65, 1.

Stundenhilfe tägl. 3 Stunden gesucht. Seibel, Bahnhofstraße 43, 2. Stock.

Frau z. Waschen i. Privathaushalt gesucht. Mitteldeim, Str. 20, 1 r.

Putzfrau, tüchtige, sofort gesucht. Zu melden bei Wirth, Kom.-Gef. Wiesb., a. Güterbahnhof-West.

Männliche Personen

Buchhalter sucht Halbtagsbeschäft. Angeb. u. Z 87 TB.

2—4 Zimmer-Wohnung mit Küche oder Küchenbenutzung für sofort gesucht. Angeb. an Berthold Jacoby, Kaiser-Friedrich-Ring 31, Wiesbaden, Taunusstraße 9. Tel. 59446.

Werkmeister v. kleinerer chem. Fabrik gesucht. Bewerber müssen in der Lage sein, einen Betrieb nach Anweisung zu leiten. Mitteilung des früh. Eintrittstermins u. Gehaltsanspr. erb. an Ing. Ernst Wortmann Wiesbaden, Sertodenstraße 22.

Werkmeister u. Arbeiter werden eingestellt. Ingenieur Ernst Wortmann, Wiesbaden, Sertodenstraße 22.

Boten, jüngl., für Wiesbaden sucht große Zeitschriftenhandlung. Angebote unter L 288 an Tagbl.-Verlag.

Hausbursche od. kräftiger Junge für ganze oder halbe Tage zum Austragen von Ware gesucht. Th. Fritz Bauer, Kirchgasse 24, Marktstraße 24.

Hausbursche sofort gesucht. Erb's Ringquelle, Bismarckring 11.

Weibliche Personen

Laufjunge, mögl. m. Rad, f. nachmittags gesucht. Spielwarengeschäft, Wilhelmstraße 4.

Mann f. Gartenarbeit gesucht, auch kindenweise Tel. 26111.

Haushalt-Chepaar, älteres, gesucht. Etwas Garten-u. Hausarb. muß übern. werden. Thelemann, Kr. 7, 3. St. r. 12—3.

Haushälterin sowie **Zimmermädchen** sofort gesucht. Kurhaus Wiesbaden.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Köchin, ältere mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Juni Stelle, auch als Beiköchin in großem Hotel Angeb. unter A 691 TB.

Frl. sucht Alteren sucht ges. Stellung in Haushalt, am liebst. bei kinderlosem Haushalt. Ang. erbeten u. D 268 an Tagbl.-Verl.

Hausgehilfin sucht Stelle in Geschäftshsh., evtl. mit Büroarbeiten. Angebote u. B 282 an T.-Bl.

Alleinmädchen, welches kochen kann, sucht 4 bis 5 Monate Aushilfestelle in gepflegt. Haushalt. Ang. A 692 TB.

Männliche Personen

Kaufmann, 3-Zim.-Wohnung, sonnig, m. Küche, Keller, Bad und Garten z. 15. 6. u. evtl. später zu vermieten. Anton Denier, in Bleidenstadt, Hahner Weg 4.

Wohn.-Schlafzim., elegant, mbl., fl. W. u. Heiz. nur a. berufst. Dauermieter zu perm. Pension Neroi, Taunusstr. 47.

3.-Zim.-Wohnung, sonnig, m. Küche, Keller, Bad und Garten z. 15. 6. zu vermieten. Hahner Weg 4.

Schlafzimm., elegant, sep. Eingang, z. 1. Juni zu perm. Adresse im T.-Verl. Ob.

Zim., 2bett., frei Doth. Str. 31, 1.

Zim., gut möbl., Bahnhofsnähe z. 1. Juni zu vermieten. Niederwalbstr. 14, 2. r.

Frontspitzzimmer, sonn., rub. möbl., a. berufst. Dame ohne Bedien. u. Küche z. 1. 6 vm. Martinstr. 3, 1. Nähe Kaiserhof.

Zimmer, möbliert, 2 Bett., Kurlage Röderstr. 20, 1.

Mietgesuche

1-2 Zimmer, leer od. möbl. 2-3 Wohnung sofort zu miet. gesucht. Nähe Bismarckring. Ang. u. B 291 an T.-B.

2—3-Zim.-Wohng. ab sofort gesucht. Angebote unter B 288 an T.-B.

2—3-Zim.-Wohng. ab sofort gesucht. Angebote unter F 288 an T.-B.

3-Zim.-Wohnung sofort od. später gesucht. Ang. u. U 27 an T.-B.

3—4-Zim.-Wohng. ab sofort u. auch später zu mieten gesucht. Angebote unter B 286 an Tagblatt-Verlag.

Wohnschlafz. gut mbl., m. Küche od. Küchenben., evtl. Bad, a. Ehepaar (Dauermieter) gesucht. Ang. u. Krumm, Herrngartenstr. 4, Barterre.

Wohn- u. Schlafz., mbl. (evtl. teilm. mbl.), mit Kochgelegenh. u. fl. Wasser. Nähe Hindenburgallee gesucht. Ang. u. D 291 an T.-B.

Doppelzimmer, schön, sonnig, gut mbl., m. Kochgelegenh. von 2 jungen Damen gesucht. Preisangebote erbeten an Jud. chem. S. Alerus, Wiesbaden, Dotzheimer Straße 31 Stock.

2 Zim. u. Küche u. Küchenbenutz. möbl. zu mieten gesucht. Ang. u. W 289 an T.B.

Zimmer, a. möbl. Nähe Kochbrunnen, von jungen berufstät. Dame gesucht. Ang. m. Preisangabe u. M 289 an T.-B.

Zimmer, a. möbl. mog. Zentralheiz., f. Kaufmann f. sofort ges. Ang. u. K 289 T.-B.

Zim., frdl. möbl. v. berufst. Herrn ab 1. 6. gesucht. Ang. u. L 290 an Tagbl.-Verl.

1 u. 2 Zimmer, möbliert, Bahnhofsnähe angen. von pens. Oberpostinspektor ges. Ang. u. A 969 an Tagbl.-Verl.

1—2 Zimmer, gut möbl. mit Kochgelegenh., fließ. Wasser u. Heiz. von berufstätig. Fräulein in der Nähe des Kurhauses gesucht. Ang. D 289 TB.

Zim., möbl. mit Küchenben., von ja. Ehep. (Angest.) ges. Ang. u. D 288 T.-Bl.

Zim. gut möbl. m. Kochgelegenh. in gut. Lage z. 1. 6. ges. Ang. mit Preis unt. T 285 an T.-B.

Zimmer, wenn mögl. mit Pension und fließ. Wasser gesucht. R. Solms, in Mainz, Hotel Central Bahnhofsplatz.

Zimmer, leer, zu miet. ges. Eigene Möbel dürfen evt. mitgeb. werden. Ang. M 291 TB.

Zimmer, 2 od. 3, leere, sofort od. später gesucht. E. Gertig, Kaiserpertal-G., Zollstraße 9, 1.

Leerzimmer, geräumig, evtl. gr. Mansarde, sofort oder später zu miet. ges. Ang. u. M 287 an TB.

Werkstatt, klein, gesucht. Ang. u. F 289 an T.-B.

Raum, gewerbl., klein, oder kl. Laden zu miet. gesucht. Ang. u. S 290 an T.-B.

Wohnungstausch

3-Zim.-Wohnung, sonnig, mit Bad u. Balkon 1 Stk. Nähe Kochbrunn. geg. kleinere zu tauschen gesucht. Ang. B 288 TB.

Tausche 3½-Zim.-Wohn., Neugarte, gegen 4—5 Zim., Hochparterre od. 1. Stock. Ang. u. D 292 an T.-B.

Immobilien

Kl. Garten oder Grundstück, Wies. oder Norden Wiesbadens zu kaufen ob. pacht gesucht. Ang. u. G 290 an T.-Bl.

Tiermarkt

Für Liebhaber! Prachtv. Drahthaar-Hofterrüde, Rasse, 1 Jahr alt, pr. la Stammbaum, selten lch. Tier, brav und anhänglich, umständ. zu verk. Telefon 22265.

Jagdhund, 5 Mon. alt, zu verkauf. Ab 18 Uhr bei Hingott, Wiesb., Biebrich, Bleichstraße 24.

Von einem beladenen Auto sind am 28. April 2500 bedruckte Bogen eines Weinfachbuches im Format 68/86 cm abhanden gekommen. Vor Ankauf oder Verwendung des Papiers wird gewarnt. Für Angaben die zur Wiederbeschaffung führen, hohe Belohnung. Deutsche Wein-Zeitung, Mainz, Rheinallee 1. Tel. 31241.

D. Schäferhündin mit Stammb., 2 J. alt, zu verk. Feldstr. 11, Tel.

Wellensittiche, 2 Paar zu verkauf. Je Paar 20 Mk. Wiesb.-Biebrich, Rathausstr. 66, 3.

Italiener, rehbr., jard., 1/3, jährig, sofort zu kaufen ges. Aarstr. 68.

Verloren - Gefunden

Armbanduhr, gold., am Montag, den 18. 5. zwischen 12 u. 13 Uhr auf d. Weg: Langenbeckplatz — Hellmundstr. oder im Autobus a. d. al. Street verl. Ehrl. Find. erhält hohe Belohn., da teures Andenk. abzug. Hellmundstr. 43, 3 r. Nach 19 Uhr.

4 leid. Schals am Dienstag 19. 5. Stadt. Theatern, Schlagzeterstr. um 16 Uhr verloren. Geg. Belohn. u. Andenk. abzugeb.

D.-Schirm Sonnt. 17-Uhr-Bortella, Walhalla von Kurstadt. Neben ges. Geg. Belohn. abzugeb. Schwing, Dotzheim, Str. 59

Babyschuh, weiß, verloren gegangen. Schierstein, Kirchstr. 5, Schwarzbrücke. Gegen Belohng. abzugeben bei Schierstiger, Schierstein, Str. 27, 4.

Rauchertarte Herrn verloren. R. Michelsberg. Abzug. geg. Belohn. Kiegeren-gesucht. Ang. u. Mittelstr. 19.

Dam.-Handschuh, rechter, gelb, Schweinsleder, am Dienstag 11—12 Uhr Tennisplatz Blumenw. verloren. Abzugeb. geg. Belohnung Sonnenberg Str. Nr. 50, Hess. Jäg. Tel. 26195.

Filzhutschuh, dklbr., Sonntag abend Walhalla-Kino verloren. Geg. Belohnung abzugeb. an der Kasse d. Theaters.

Krokodilhandtasche, bl., a. Bank im Nerotal Dienstag um 19.30 liegen gelass. Inh. unbek. 130.-Lebensmittelmarken u. Fotos. Hohe Belohn. zusi. Tel. 20148, Weinbergstraße 23.

Puppe am 18. 5., abends, hinter d. Theater liegengeblieben. Der Finder wird gebeten, diese geg. Belohn. da Andenken an einen Gefallenen bei Frau Lucy Rilke, Kaiser-Friedr.-Ring 1. Part., abzugeben.

Stolch-Terrier, schwarz, m. gelb. Halsband Montag nachmittag i. Schierstein entlaufen. Zuletzt gesehen Biebrich Rathausstraße. Schiffs-Anlegestl. Abzugeben geg. Belohnung Langgasse 34 bei Frau Marx. Tel. 21251 Apparat 652.

Tauschverkehr

Dam.-Sportschuhe, prima Qual., 40—41, 1x getr. bl. Leder mit gelber Kerstepw. u. dito braune Wildleder zu tauschen gegen gleichwertige bequeme Schuhe. 39—40—41 am liebst. Sandalen-art. Angabe u. Größe. Art und Farbe u. M 290 an Tagbl.-Verl.

D. Gummischuhe, Gr. 38/39, neuw., m. hob. Abs. geg. neuw. m. halbh. Abs. z. tausch. ges. Fernr. 1 K. D.-Schuhe, gut erh., 1. 4 Mk. zu ok. Ang. ab 7 abds. Kbr. T.-Bl. Oy

Dam.-Lederschuhe, Gr. 37, neuwert., geg. Gummihüfthalter, lang Gr. 72—76, neuwert., zu tausch. gesucht. Angebote unter G 291 an T.-B.

D.-Lederhalbschuh, neuwert. Gr. 37, gegen Einkochapparat (Kessel mit Einsatz) zu tauschen gesucht. Angebote unter P 291 an T.-B.

Schwarze Schuhe, neuwert. Gr. 38, geg. solche Gr. 39 zu tauschen ges. Ang. E 289 TB.

Herrenstiefel, br., guterhalt., Gr. 39 geg. Gr. 40. D.-Halbschuhe, neg. blau-rot, Gr. 38, hob. Abs., gegen schwarze (Gr. 39, bequem) z. tausch. Südstr. 3, Waltramstr. 32, 1. r. b. Emler Straße.

Strahen-Schuhe, neuw., handgr., Gr. 39, geg. eben. Gr. 40 z. tausch. Rüdesheim, Str. Nr. 31, 3 lks.

Herrenrad gegen Damenrad zu tauschen gesucht. Schmidt, Wolfsbrunnenstraße Nr. 34, zwischen 18 und 20 Uhr.

Unterricht

Wer beaufsichtigt d. Schulaufgaben eines 7jährigen Jungen? Ang. u. L 284 an T.-Bl.

Heiraten

Mädel m. gerne einen frohen Mensch. m. ernst. Lebensauffassung und vornehmer Denkungsart f. kein. zw. Heirat. Alter 35—50. Bin 37, 1,75 mittelgr., schwarzbr., g. Erschein., ge. gesunde Lebensauffassung, lunkt n. naturliebend., in Haushalt und Kinderpfl. gute Erfahrung. Nur ernstgemeint. Angeb. unter L 286 an den Tagbl.-Verl.

Geb. Dame, Mw., 60 Jahre, jünger aussch. wünscht die Bekanntschaft eines seriösen Herrn in guter Position zwecks späterer Heirat. Angebote unter A 658 an T.-B.

Verschiedenes

Angestellter, stenographiekundig, übernimmt noch nach Büroschluß allgem. Büro- u. Schreibmaschin.-Arbeiten. Ang. u. H 289 T.-B.

Rd.-Sportwagen, gut erhalt. auf 4 Wochen zu leih. ges. Schonende Behandlung — 10 Mk. Leihgebühr Hartmann, Bertstraße 12 — Telefon 21724.

Wer stopft mir Strümpfe? Ang. u. G 285 an TB.

Für Ihre Gesundheit

ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

Camelia

ist die Lösung, wenn der angenietete Öffner an der Erdaldose fehlt: Ein beliebiges dünnes Metallstück oder dergleichen in den Spalt stecken und drehen wie beim Dosenöffner! Schon ist zum Gebrauch bereit

das altbewährte Erdal

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Zum Verbessern anderer Soßen

Luftschutzbetten
Holzbettstellen — Holzkinderbetten
Matratzen all. Art, Betten u. Bettwaren
Betten-Werner
Wiesbaden, Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstraße - Fernspr. 379 59

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Donnerstag, den 21. Mai, 19 bis 21 Uhr, St.-R. D 25: „Lobetanz". Preise B.

Residenz-Theater. Heute, Mittwoch, 20. Mai und Donnerstag, 21. Mai, die zwei letzten Gastspiele Hilde Hildebrand mit Ensemble in „Ein Mann für meine Frau". Komödie von Georg Zoch und Karl Lerbs.

Kurhaus. Donnerstag, 21. Mai, 11.30 Uhr, Brunnen-Kolonnade: Konzert. 16 Uhr: Konzert. Leitung: August Boat. 20 Uhr: Konzert. Leitung: Ernst Schalk.

VARIETÉS

Scala — Großvarieté. Ruf 25950. Täglich abends 7.45 Uhr. Das Tagblatt schreibt: Tanz, Humor, vollendete Akrobatik und neuartige Reiterei im zweiten Mai-Programm der Scala. Fred Kaiser, ein Humorist der alten Otto-Reuter-Schule singt Couplets des ersten Vortragskünstlers, der vor 30 Jahren die Berliner-Besucher besonders erfreute und heute noch so aktuell anmutet. Frohe Laune bringt auch Käte Hadermann mit ihrem humoristischen Prosa. Abi Bond kann unter den akrobatischen Tanzkünsten als eine der besten Schönheitstänzerinnen bezeichnet werden. Die Tanzparodisten M. u. W. Blacker sind kaum noch zu übertreffen, daß Publikum lacht Tränen. Otto Saurman mit seinen prächtigen Tanzpferden und drei gelehrigen Pudeln zeigt neuartige Reiterei. J. Frank, der ewige Tollpatsch ist ein Meisterkunstadeur. Die 4 Werner's mit ihren akrobatischen Extra-Evolutionen läßt die Schule eines guten Lehrmeisters zur Geltung kommen. Als Schlußdarbietung zeigt das ital. Trio Mazzoni erstens Schleuderbrett-Akrobatik, deren Höhepunkt ein Doppel-Salto zum Stand bildet.

Scala — Großvarieté. Mittwoch, Samstag und Sonntag auch nachmittags 3.30 Uhr: Familien-Vorstellung mit vollem Programm. Vorverkauf täglich ab 4 Uhr Scala-Kasse. Ruf 25650.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast. Heute, Mittwoch, Erstaufführung des mit Spannung erwarteten Großfilms: „Schicksal". Ein Wien-Film im Verleih der Ufa, mit Heinrich George, Gisela Uhlen, Will Quadflieg, W. Hinz. Spielleitung: Geza von Bolvary. Ein Kunstwerk, wie es der „Postmeister" war! Ein Film, der wie eine Welle jede von der Treue des Menschen aufwühlend und erschütternd vorüberzieht und mit geheimnisvoller Kraft in unser Inneres dringt. Nicht für Jugendliche zugelassen. Wo. 15.30, 17.45, 20, So. 13.30 Uhr.

Thalia-Theater. Kirche. 7. 4. Woche Willy Forst in „Wiener Blut" mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen, Dorit Kreusler, Fred Liewehr. Spielleitung: Willy Forst. Humor, Witz und Lebensfreude tauchen auf in dieser neuen Zonfilm-Operette des großen Regisseurs Forst. Die voller Laune die bezwingende Fröhlichkeit des echten Wiener Naturells schildert und durchwoben ist von den unsterblichen Melodien des Walzerkönigs Joh. Strauß. Prädikat: „Künstlerisch besonders wertvoll". Dazu die deutsche Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Neue Anfangszeiten: Wo. 15.00, 17.30, 20.00 Uhr, So. auch 13 Uhr. Keine telefonischen Bestellungen.

Film-Palast. Schwalbacher Straße, spielt Sonntag, 1. Pfingstfeiertag, Montag, 2. Pfingstfeiertag, vorm. 11 Uhr — Kassenöffnung 10.30 Uhr — Vorverkauf ab heute an der Tageskasse, auf vielseitige Wünsche nochmals den großen Kultur-Film „Michelangelo" — das Leben eines Titanen. Mit diesen nochmaligen Wiederholungen wollen wir allen den Besuchern die dieser Film bereits gesehen haben — und ihn gern nochmal sehen möchten, eine Freude bereiten. Denn die vielen Schönheiten des Films können bei einem einmaligen Sehen nicht erfaßt werden. Die neueste Wochenschau läuft am Beginn des Programms. Wir empfehlen rechtzeitig Eintrittskarten zu besorgen. Jugendliche haben nur Zutritt in Begleitung Erwachsener.

Apollo, Moritzstraße 6. Beginn: Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. Nur noch heute und morgen! Der packende, sensationelle Film von Mädchenhandel: „Die Stern von Valencia". Pat u. Patachon, Walter Werner, Oskar Sima, Otti Oswalda. Nicht für Jugendliche. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm.

Capitol, am Kurhaus. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. Nur noch heute und morgen! Zum 2. Male: „Verwehte Spuren". Kristina Söderbaum, Rix von Donnen. — Nicht für Jugendliche.

Astoria, Kleinstraße 20. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. Nur noch heute und morgen! Einen der amüsantesten und entspannendsten Lustspiele in „Liebesschule". Wo lachend man die Liebe lehrt / Wird selbst der schlechteste belehrt! / Denn Liebe schafft durchaus nicht Pein / Nur — Liebe will verstanden sein! — Luise Ullrich, Viktor Staal, Johannes Heesters. Nicht für Jugendliche! Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Union-Theater. Rheinstr. 47. „Frau im Strom". Ein Wiensfilm der Terra mit Paul Hörbiger, Hilde Hildebrand, Oskar Sima, Werner Scharf. Anfang: Wo. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. So. ab 1.45 Uhr.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Spielplan von Dienstag bis Donnerstag Wiederaufführung. Die unverdaßnäische Willsicher-Operette als bezaubernder Zonfilm „Geliebtes" mit Marika Rökk und Johannes Heesters. Spielleitung: Georg Jacoby. Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt. Die neueste Wochenschau beginnt: Wo. tägl. 20 Uhr. Mittwoch nachm. 3 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Ruf Goden in „Das Gewehr über". Jugendliche haben Zutritt.

Luna-Theater. Schwalbacher Str. 57. Marianne Hoppe, Hans Söhnker, R. Ernau, H. Speelmanns in „Auf Wiedersehn, Franziska". Anf. 3.30, 5.45, 8.00. So. ab 1.30 Uhr.

5-Kronen-Lichtspiele, Schierstein. „Liebe, Tod und Teufel".

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: „Der Page vom Dalmasse-Hotel".

GASTSTÄTTEN

Park-Kaffee, Wilhelmstr. 36. Täglich guter montags: Luigan Vanini mit seiner ital. Kapelle und dem Tenor Renzo Koncagllia vom Rundfunk Turin. Wochentags von 16—18.30 u. 20.30—24 Uhr, Sonntags 15.30—18.30 und 20—24 Uhr.

Park-Bar, Wilhelmstraße. 1. Stock. Täglich guter montags von 20.30 bis 2 Uhr guter Barbetrieb mit dem Alleinunterhalter Willi Barth.

Tropfstein-Grotte. Im Hause der Scala täglich 18 Uhr konzertiert Wally Vohle Damen- u. Stimmungsharfe.

Mein Geschäft bleibt in der Zeit vom 19. Mai bis 31. Mai 1942 geschlossen. Weinhaus Remis'chen, Am Kochbrunnen.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Berthold Jacobs Nachfolg. Robert Ulrich Wiesbaden Taunusstraße 41 Tel. 594 46 238 47 238 48 238 49 238 80 Spedition Möbeltransport Lagerhaus

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung Fernsprech-Sammel-Nr. 592 26

Verkäufe

Brillanti-Ohrringe zum Preise von 650 Mk. zu verk. Dr. Otto, Rüdesheimer Str. 9, 2.

Silberteuche, Brauchtuchempf., p. Meter 1.— u. pf. Br. 1000 Mk. Anzuf. u. 1. betr. Frankfurter Straße 42, Gartenh., Part.

Damen-Mantel, Gr. 48—50, Neuwertig, m. Seal-traagen, f. 80 M. zu verkaufen od. gegen Radio zu tauschen Ang. u. L 289 an T.-Bl.

W. Kleid, grau, 38—, bunte l. Jacke 12.— eleg. schw. Strohhut 10 (alles gut erh.) zu vk. Donnerstag v. 17-19 Uhr Rheinstr. 107, 1.

Junam.-Ballkleid, neum. Taffeid, Gr. 40, f. 60 Mk. zu verk. Ang. u. W 290 an T.-Bl.

Hrn.-Anzug, dkl., mittl. Gr., 45,—, dkl. Hrn.-Jacke, mittl. Gr. 35,—, blk. Hrn.-Mäntelagnasmantel 45, alles gut erhalt., zu verkauf. Adr. im T.-Verl. Ot.

Gebrock m. schw. Hose 20 Mk. v. Lattigewebe prw. 18 Mk. zu verk. Adr. T.-Bl. Ot.

D.-Halbsch., schw., 39, 6 Mk. Dotzheim. Str. 13, 3 r.

Damen-Halbschuhe, blau Wildleder, Gr. 38, gut erh. für 12 Mk. zu verkaufen. Molt, Taunusstr. 13, 2.

Küche, aebr., 40,— statt neue Küche 180,— zu verkauf. Wallauer Str. 10 Hof, nur Donnerstag von 1/2 11 bis 12 Uhr, zu and. Zeit zwecloos.

Waschtom., w., 18.— Zu erfrag. u. Kenne 2 Mk. pf. Dotzheim, Str. 85, 1.

Halbbettstelle mit W.-R. 30 M. pf. Kapellenstr. 12, 3.

2 Bettstellen mit 1 Patentrahmen, alles gut erhalten, 4 Stück Stühle zu verk. Blücherstr. 14, Hinh. 2 r.

Liegestuhlm. Aufh. 9.— 2 Aktenplatten, 4 Mk. 2 Brotmaich. 10,— u. 3,— Teiaschüssel 12,— (Mahrtiefel) pf. Frankenstr. 21, 2.

Theke m. Marm., 1.20 x 0.70 m 30 M. Glasstühlchen, 60. Eischr. 2 Türen, 30,— pf. Jahnstraße 4, 1.

Dauerbrenner, neu 110,—. 10 Neuarium + Gläser à 2.50, 2 Korbtisch. à 55 Mk. 1 Persianer Jungfernfell, Briefbeutel, Stif. 1.50, Stol. Haiena, 2.

Schneider-Kostenpreise 20 Mk. Zim.-Lampe 12.— Neonkr. 18, 2.

2 Gartenhütten abbruchreif à 150.— Stritter, Kneip-Straße 26.

Orient-Teppiche. Verbinden Gobelins und Aubussons kauft Reis in allen Größen bei sofortiger Kasse A. Fritz, Wiesbaden, Kolonnenstraße 8, Fernspr. 23321. Auch Vermittlung ist erwünscht.

Personen-Kraftwagen, nur Stärkere Typen über 2500 ccm Hubraum kaufen laufend „Aba", Automobil-Handels-Gesellschaft, Bremen, Waltroper Straße 9-15. Ruf 56091.

Kaufgesuche

Standuhr, dunkel eichen, zu kaufen gesucht. Gefäll. Angeb. u. K 271 an Tagbl.-Verl.

Damen-Mantel, gut erhalt., Gr. 46-48, zu kaufen gesucht. Ang. u. A 657 an T.-Bl.

Abendkleid, tadl., Gr. 42, gut erh., zu kauf. gesucht. Adr. T.-Bl. Ot.

Bade-Anzug und Dirndlkleid, Gr. 42-44, alles gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. u. B 290 an T.-Bl.

Hrn.-Anzug, Gr. 50 sowie Frühjahrsmantel, mittl. Gr., gut erh., zu kauf. ges. Ang. T 291 T.-Bl.

H.-Berufsfahrrad, weiß, gut erhalten, Gr. 53, für Erlauerin zu kaufen gesucht. Hermannstr. 7, 1.

Dam.-Halbschuhe, a. erh. Gr. 40/41 zu kaufen gesucht und gegen ebenso Mädchenschuhe, Gr. 35, zu tauschen ges. mit Zuzahlung. Ang. B 293 T.-Bl.

Damen-Schuhe 7 F. neuwertig, zu kauf. gesucht. Ang. E 291 T.-Bl.

Fußballschuhe, gut erhalt., mehrere Paar in allen Größen gesucht. Ang. B 288 T.-Bl.

1 P. Kinderschuhe Größe 28 gut erh. zu kauf. ges. Ang. D 290 T.-Bl.

Piano-Akkordion, gutes, 120 Bässe, 2 Register, mit Koffer sofort zu kaufen gesucht. Hans Schmuck, Schachtstr. 24, 3.

Harmonium, gut erh. geg. Barz. z. f. gel. Ang. u. A 637 an T.-Bl.

Klavier a. Privatbesitz zu kaufen gesucht. Ang. u. H 247 an T.-Bl.

Radio zu kaufen, zu leihen od. zu tauschen gesucht, gegen Monatsleihgebühr od. geg. Hochwert. Fotoapparat. Angeb. u. B 277 T.-Bl.

Gutes Klavier u. erstes Akkordion zu kauf. gesucht. Ang. B 282 T.-Bl.

2 Teppiche, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Näheres Tel. 22887.

Herrenfahrrad, gut erhalten, von Privat zu kauf. gesucht. Näheres Tel. 27429.

Bettsammelmöbel, gut erhalten, von Privat zu kauf. gesucht. Näheres Tel. 27429.

Kleiderschränke, kompl. Zimmer, Küchen, Schreibtische, Waschtische, p. Bücherschr. Sofa, Sessel, Chaiselongues, Matratzen, Bettdecken, Federbetten, u. Haushaltungsgegenstände sowie Möbel aller Art zu kaufen gesucht. Hertzog, Blücherstraße 36.

Kinderfahrrad, zu kauf. gesucht. Angebote unter D. Mosbach, Hellmundstraße 10, 1.

Damen-Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Donnerstag von 9—13 Uhr anzurufen Tel. 28319.

Herren-Fahrrad zu kauf. gesucht. Ang. D 285 T.-Bl.

K.- u. D.-Fahrrad zu kauf. gesucht. Ang. u. Wolfr.-v.-Eschenbach-Straße 3.

Herr.-Fahrrad zu kaufen gesucht. Ang. P 292 T.-Bl.

Frn.-Fahrrad und zwei Sommerhole, gut erhalt., für 1 Mädch. ges. Ang. T 290 T.-Bl.

Dreirad, kleines, oder Holländer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. A 659 T.-Bl.

Fahrrad-Anhänger, f. leichtes Kaltenform f. Damenrad lof. zu kauf. gesucht. Angebote A 604 an T.-Bl.

Kdr.-Sportwagen zu kauf. gesucht. Ang. K 288 T.-Bl. od. Tel. 28428.

Kd.-Sportwagen zu kaufen gesucht. Waldstraße 1, Mittelbau.

Puppenwagen, groß, gut erhalten, gesucht. Herderstraße 13, Part.

Reisschreibmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Tel. 22857.

Registrierkasse, Schreibmaschine, Ideal, zu kaufen gesucht. Angebote u. A 654 an T.-Bl.

Kdr.-Sportwagen, zu kauf. gesucht. Tel. 25452.

Markenschreibmaschine, große, noch gut erhalt., gesucht. Näh. Ang. A 655 an T.-Bl.

Schuhmachermaschine, zu kauf. gesucht, evtl. Tausch geg. gut erhalt. Nähmaschine. Ang. u. G 288 an T.-Bl.

Kaufe: Elektromotore in allen Spannungen u. Größen. — Verkaufe einige Wechselstrom-Motore (Nichtfläg. 110 V.) b. 1/2 PS, 220 V.—80 Mk. Otto Peuss, Neugasse 15. — Ruf Nr. 20762.

Gas-Badeofen in gut. Zustand zu kaufen gesucht. Ang. u. A 660 an T.-Bl.

Zimmeröfen, gut erhalten, gesucht. Ang. H 296 T.-Bl.

Badewanne, emaill., u. klein, Eischrank, gut erh., zu kauf. gesucht. Herbst, Wörth-Str. 7, Hpb. 4, 1.

Altpapier, Lumpen, Eisen, Flaschen, Metalle kauft Werkstoff, Hellmundstr. 32. Ruf 23626.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Meldung über Personenstandsänderungen. Wegen der bevorstehenden Lebensmittelkartenausgabe müssen alle bisher unterlassenen Meldungen über Zuzüge, Wegzüge, Geburten, Todesfälle, Einberufungen und Entlassungen bei Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, Landjahr usw. alsbald erstattet werden. Die Meldestellen sind für Wiesbaden-Alt in dem Verwaltungsgebäude, Marktstraße 16, und für die eingemeindeten Stadtbezirke bei den örtlichen Verwaltungsstellen.

Wer bis dahin unseren Lebensmittelkarten erhalten, und insbesondere mehr Lebensmittelkarten erhält, als ihnen zustehen sehen sich schwerer Bestrafung aus. Wiesbaden, 19. Mai 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt.

Gesetzlichscheiden. Am 28. Mai 1942 von 6 bis 15 Uhr findet ein Gesetzlichscheiden der Wehrmacht statt. Bezirksbereich: Gemarkung Beilstein — Hämmerstein — Richtenkopf — Bodenwaage. Das gefährdete Gelände ist an den Hauptwegeeinmündungen durch Militärposten abgesperrt. An alle Zugänger, Waldarbeiter, Holzsammler usw. ergeht die Mahnung, vorsichtig zu sein und den Weisungen der abperrenden Posten unbedingt Folge zu leisten.

Wiesbaden, den 15. Mai 1942. Der Polizeipräsident, gez. Freiherr von Gablenz.

Hauptfohlung 1942. Die Landesbauernschaft Hessen-Nassau hat den Körtermin für die im Stadtkreis Wiesbaden aufgestellten Bullen, Eber und Ziegenböcke auf Mittwoch, den 3. Juni 1942 festgesetzt.

Kostbichtig sind sämtliche Zuchtbullen, Zuchteber und Zuchtziegenböcke, die zum Decken einener oder fremder Mutterstiere verwendet werden.

Die Beschäftigung der Zuchtiere, auch diejenigen der Privatzuchtbetriebe, erfolgt jeweils in den städtischen Deckstationen zu den nachstehend angegebenen Zeiten: Deckstationen zu den nachstehend angegebenen Zeiten: 9.00 Uhr W.-Erbenheim, 9.30 Uhr W.-Bierstadt, 10.00 Uhr W.-Igstadt, 11.00 Uhr W.-Klopenheim: 11.30 Uhr W.-Heskloch, 12.00 Uhr W.-Rambach, 12.30 W.-Sonnenberg, 13.00 Uhr Wiesbaden, Wiesbadenerallee, 14.30 Uhr Wiesbaden-Alt, 15.00 Uhr Domäne Kastenthal, 15.30 Uhr W.-Dotzheim, 16.00 Wiesbaden, Siedlung Freydenberg, 16.15 Uhr W.-Frauenstein, 16.45 Uhr W.-Frauenstein, Domäne Armada, 17.00 Uhr Wiesb. Hof Groetzhof Mühle, 17.30 Uhr W. Sonnenberg, 18.00 Uhr Wiesb. Frankfurter Str. 18.30 Uhr W.-Biebrich.

Da die Möglichkeit besteht, daß die Tageszeitpunkte nicht in allen Fällen genau eingehalten werden können, müssen sich die Vaterrtierhalter an dem Körtage den ganzen Tag über bereithalten.

Die Tiere sind mit gepaßt und mit geschnittenen Klauen zur Körung vorzuführen. Abstammungsnachweise, Körbücher, Deckerjaubnisscheine, Deckblocks und Decklisten sind bei der Körung vorzulegen.

Die Körgebühren betragen: A. Körgebühr: Bullen 6.—, Eber 3.50, Ziegenböcke 1.25 RM; B. Bestätigung der Deckerlaubnis: Bullen 4.—, Eber 2.—, Ziegenböcke —.75; C. Richtlamkörung: Bullen 2.25, Eber 1.25, Ziegenböcke —.50 RM; D. Entzug der Deckerlaubnis: Bullen 1.75, Eber —.90, Ziegenböcke —.40 RM. Diese Gebühren sind unmittelbar nach der Körung an den Beamten des Körgamtes zu zahlen.

Die Vaterrtierhalter, die zur Körung vorgestellt werden, müssen sofort dem Körtamt, Frankfurt a. Main, Bockenheimer Landstraße 25, gemeldet werden.

Wiesbaden, den 15. Mai 1942

Der Oberbürgermeister Viehzuchtamt.

Firmenänderung der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden, Aktiengesellschaft.

Die Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden Aktiengesellschaft hat in der Hauptversammlung am 28. April 1942 ihre Firma in **Stadtwerke Wiesbaden Aktiengesellschaft** geändert.

Die Gleichzeitig wurde Gegenstand des Unternehmens: die Beförderung von Personen und Gütern mit Straßenbahnen und Kraftfahrzeugen.

In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt, die Herren: Ratsherr Kreisbandwerksmeister Emil Stoll, Wiesbaden, Dotzheimer Straße 88, 2. Kondeiteiter-Angestellter Wilhelm Heffner, Wiesbaden, Bierstadter Str. 90. Danach gehören dem Aufsichtsrat an, die Herren: 1. Oberbürgermeister Dr. Erich Mix, Vorsitzer, 2. Bürgermeister Heinz Piekarski, stellv. Vorsitzer, 3. Stadtbaurat Dipl.-Ing. Jakob Speiser, 4. Ratsherr Reg.-Oberrat Dipl.-Ing. Römer, 5. Ratsherr Handwerkskammerpräsident Fritz Müller, 6. Ratsherr Josef Windbreiser, 7. Ratsherr Kreisbandwerksmeister Emil Stoll, 8. Apotheker und Ratsherr Adam Herbert, sämtlich in Wiesbaden wohnhaft.

Wiesbaden, den 14. Mai 1942.

Der Vorstand: Bücher, Dr. Stempelmann.

Zwangsversteigerung von Grundstücken.

Am 4. Juni 1942, vormittags 10 Uhr werden an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, 2. Stock, Zimmer Nr. 98, die im Grundbuch von a) Wiesbaden-Auken, Band 7, Blatt Nr. 138 eingetragenen Grundstücke: lfd. Nr. 2, Karlenblatt 50, Parzelle 82, groß 16.62 a, Acker, Im Haingarten, 3. Gewann; lfd. Nr. 4, Karlenblatt 50, Parzelle 128, groß 31.74 a, Acker, Am Pflugsweg, 2. Gewann; lfd. Nr. 6, Karlenblatt 50, Parzelle 129, groß 18.14 a, Acker, am Pflugsweg, 2. Gewann; lfd. Nr. 7, Karlenblatt 50, Parzelle 206/127, groß 10.97 a, Acker, am Pflugsweg, 2. Gew.; b) Wiesbaden-Innenstadt, Band 16, Blatt Nr. 838, lfd. Nr. 1, Karlenblatt 88, Parzelle 118, groß 12.63 a, Acker, Bierstadter Berg, 4 Gewann; c) Wiesbaden-Auken, Band 106, Blatt Nr. 1978, lfd. Nr. 1, Karlenblatt 50, Parzelle 53, groß 53.11a, Acker, Im Haingarten, 3. Gewann, zwangsweise zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft versteigert, den Eigentümer: zu a) und b) Eheleute Landmann Peter Göttel und Wilhelmine, geb. Kaul, zu Wiesbaden, zu c) die Witwe des Landmanns Peter Göttel, Wilhelmine geb. Kaul, in Wiesbaden. Hilfsgläubiger der Grundstücke: zu a) lfd. Nr. 2 Kaufgeld 2500 RM, lfd. Nr. 4, 6, 7 RM 19 560.—, zu b) lfd. Nr. 1 RM 1949.50; zu c) lfd. Nr. 1 RM 3311.—. Zur Abgabe eines wirksamen Gebotes bedarf es im Versteigerungstermine der Vorlage des Genehmigungsbescheides des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Wiesbaden nach der Grundstücksverkehrsbekanntmachung vom 26. Januar 1937. Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

WALHALLA
Film und Varieté

mit Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Hans Nielsen, Harald Paulsen

Melodien von Johann Strauß

Bühne: Peter Wolosz präsentiert 8. weltberühmte Roxelle-Tanzschau.

Die neueste Wochenschau!

Jugend über 14 Jahre hat Zutritt.

Wo. 15, 17 u. 20, So. auch 13 Uhr

15.00 17.30 20.00 Uhr

HANS MOSER
PAUL HÖRBIGER
ELFIE MAYERHOFER

in dem Wien-Film der Terra

Wir bitten zum Tanz

MOSER u. HÖRBIGER als Rivalen

Ein lustiger Großfilm. 2 Stunden frohe Unterhaltung!

FILM-PALAST

Bewährte Hilfe für alle, die an Fußflechte leiden. Die häßliche und übertragbare Fußflechte, die der Arzt Dermatomykose nennt, kann auch die saubersten Menschen befallen. Die feuchten Stellen, schmerzhafte Hautrisse zwischen den Zehen und unter den Fußballen, entstehen durch einen Pilz, der in Wärme, Feuchtigkeit und starker Schweißabsonderung besonders gedeiht. Befeuchten Sie morgens und abends die von der Fußflechte befallenen Hautstellen mit Ovis, dem erprobten Desinfektionsmittel für Füße. Ovis dringt tief in die Oberhaut ein und tötet die Pilzbildung schnell und schmerzlos ab. Beobachten Sie Ihre Füße täglich. Bei den ersten Anzeichen, die auf Fußflechte schließen lassen, verwenden Sie sofort Ovis.

Stark Verschmutztes, was es sei - säubert IMI „markenfrei!"

IMI wäscht ohne Seife und Waschpulver die schmutzigsten Berufskleidungsstücke sauber

Man spricht so viel von Vitaminen...

Vitamine sind wichtige Ergänzungsstoffe, die besonders in den Schalen und Hülsen der Früchte vorkommen. Durch die vollständige Bestrebung und ein sorgfältiges Aufschließen des Getreidekorns, wie auch ein entsprechendes Backverfahren bleiben diese lebenswichtigen Vitamine im Stadt Vollkornbrot nach Felke erhalten!

Stadt im neuform-Reformhaus

Fromms Gummiwaren